



# Banater Berglanddeutsche

MITTEILUNGSBLATT DES HEIMATVERBANDES BANATER BERGLANDDEUTSCHER E.V.

Folge 146

München-Wien, August-September-Oktober 2009

25. Jahrgang

In dieser Folge	Seite
<b>Einladung zum HT Steierdorf-Anina Mitgliederversammlung der HOG Steierdorf-Anina</b>	2
<b>Brief des DFBB-Vorsitzenden, Spendenaktion</b>	2
<b>Interview mit J.E. Tiglia - Teil 3</b> von Hugo Balazs	2
<b>Die Heimat</b> von Erika Langer	3
<b>Steierdorfer Kollegen der Jahrgänge 1944-1945</b> von Fritz Hirschvogel	4
<b>Der Zauber der Vergangenheit</b> von Marius Barbu	5
<b>Historische Wertpapiere - Teil 7</b> von Helmut Kulhanek	6
<b>Klassentreffen ...Steierdorfer Jahrgang 1959</b> von Raimund Mastyuk	7
<b>40 Jahre danach! ...Reschitzaer Jahrgang 1950</b> von Astrid Krischer	10
<b>Reschitzer Absolventen des Jahrgangs 1953</b> von Horst Bender	10
<b>Im BB unterwegs - ...2009 Das Bründl am dritten Ponor</b> von Robert L. Fabry	11
<b>Aktuelles vom „Muntele Mic“</b> von Robert L. Fabry	11
<b>Reschitz ... - Ein Augenzeugenbericht</b> von Robert L. Fabry	13
<b>Steierdorf - Reisenotizen - Teil 1</b> von Florin Lataretu	14
<b>Kurz berichtet Veranstaltungen 50. Gelöbniswallfahrt</b>	14
<b>Ausstellung Andreea Varga</b> von Daniel Kardos	15
<b>Veranstaltungen im DZM</b>	16
<b>Veranstaltungen im BB Kochen und Backen</b> mit Trude Bauer	16
<b>Familienanzeigen</b>	17
<b>Traueranzeigen</b>	17, 18
	20



Die deutschsprachige Gruppe des Kindergartens Nr. 1 aus Reschitz im Mai 1948  
Foto: eingesandt von Walter Woth sen.

Die Aufnahme zeigt die Kinder des Geburtsjahrgangs 1941 und 1942 zusammen mit „Tante Ritzzi“, der deutschsprachigen Erzieherin, im Hof des Kindergartens, der sich neben dem jüdischen Tempel befand und damals von Frau Moise geleitet wurde.

Nach über 60 Jahren erinnert sich Herr Woth nur noch an einige Namen seiner ehemaligen Kollegen, und auch diese vielleicht nicht fehlerlos; v.l.n.r. **1. Reihe:** 3.v.l. und ff. Reinhardt Stefan, Roth Helmut, Ungermann Udo, Svoboda Dido, 2.v.r. Vögele ...; **2. Reihe:** 3.v.l. Tellin Ilse, 5.v.l. Pitronik Inge verh. Sora, 5.v.r. Meingart Inge verh. Kuns, 4.v.r. Müller Inge, 2.v.r. Wingert Erika und Hirko Rita; **3. Reihe:** 3.v.r. Stiegelbauer Brigitte; **4. Reihe:** v.l.n.r. Wingert Klaus, Wagner Otto, Gassenheimer Günther, Weisz Norbert, 5.-7.v.l. Mulacs Helmut, Groch Günther, Schmidt Hugo, 4.v.r. Stubnya Erich, 1.v.r. Walter Woth; **5. Reihe:** 1.v.l. Szawadsky Johann, 4.v.l. Krubl Reiner, 6.v.l. und ff. ...Adolf, Piekny Adolf, Trefnick..., Feimer William, Höcher Dieter, Keller Horst, Pischl Horst, Schilha Rolf, Kolnik Norbert, Henn Gyuszi.

## Liebe Leserinnen und Leser,

trotz Ferien- und Urlaubszeit, oder gerade deshalb, sind auch diesmal viele und interessante Beiträge bei der Redaktion eingegangen. Erfreulich ist auch, dass neben Geschichten und Geschichtlichem vor allem aktuelle Ereignisse und Reiseeindrücke zur Sprache kommen.

Einige besonders nette Beiträge stehen noch bis zur Weihnachtsausgabe in der Warteschleife. Sie dürfen schon jetzt darauf gespannt sein.

Allen, die uns Beiträge, Fotos, Briefe, Nachrichten und Anzeigen zur Veröffentlichung zusenden, möchte ich hiermit für die Mitgestaltung unseres Heimatblattes danken. Damit verbunden möchte ich aber folgende Bitte aussprechen:

Für eventuelle Fragen, Ergänzungen oder Änderungen, die sich ergeben können, vergessen Sie bitte nicht, zusammen mit Ihren Zuschriften per Post, per Fax oder per E-Mail auch eine Telefonnummer anzugeben, unter der Sie für die Redaktion zu erreichen sind.

Besten Dank und viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen allen

Ihre Redaktion

## Anschriften des Heimatverbandes:

**Bundvorsitz:** Dr. Horst Schmidt, Töpferweg 43, 89155 Erbach, Tel. 07305/243 25 · E-Mail: schmidt@banater-bergländdeutsche.eu

**Mitgliedsbeitrag:** BGF Eva Stoewer, Tel. 08292/950654, Mo-Fr ab 19.00 Uhr

**Mitgliedschaft und Versand:** Marianne Wittmer, (geb. Riowitz) Hangstr. 7A, 86504 Merching,

Tel. 08233/300 91 · E-Mail: wittmer@banater-bergländdeutsche.eu

**Versand in Österreich:** Walter Vincze, AWARENFELDSIEDLUNG 1, A-2320 Zwölfaxing, Tel. 0043-(0)6504 022819 · E-Mail: walter.vincze@banater-bergländdeutsche.eu

## Anzeigen und Artikel für das Mitteilungsblatt an die

**Redaktion:** Margarete Pall, Gartenstr. 44, 91171 Greding

Tel. 0 84 63/65 29 88, 8-18 Uhr wochentags, Fax 65 29 89

E-Mail: redaktion@banater-bergländdeutsche.eu

Redaktionsschluss für Folge 147: Fotos u. Berichte 1.11., Anzeigen 15.11.

**Internet:** Florin Lataretu, E-Mail: info@banater-bergländdeutsche.eu

Homepage: <http://www.Banater-Berglanddeutsche.eu>

Marianne Wittmer, Hangstr. 7A, 86504 Merching, PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt **B 46245**

## Die Heimatortsgemeinschaft Steierdorf-Anina e.V.

lädt ein zum traditionellen

### Heimattreffen Steierdorf-Anina

am Samstag, den 24. Oktober 2009, im Vereinshaus in Herzogenaurach, Hintere Gasse 22.

Einlass ab 17 Uhr. Für Musik und Unterhaltung, Speise und Trank wird bestens gesorgt.

**Der Reinerlös wird für wohltätige Zwecke eingesetzt.**

### Einladung zur Mitgliederversammlung der Heimatortsgemeinschaft Steierdorf-Anina e.V.

Samstag, den 24. Oktober 2009 in Herzogenaurach, Vereinshaus, Hintere Gasse 22.

Beginn 20 Uhr.

#### Tagesordnung:

1. Begrüßung und Eröffnung. Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Genehmigung des letzten Protokolls und der Tagesordnung
3. Bericht des a) 1. Vorstands, b) Schriftführers, c) Schatzmeisters, d) Revisoren
4. Aussprache zu den Berichten
5. Genehmigung der Berichte und Entlastung des Vorstands
6. Wahl des neuen Vorstands
7. Beschlussfassung über evtl. eingereichte Anträge

### Brief des DFBB-Vorsitzenden Erwin Tjgla

aus *Echo der Vortragsreihe Nr. 8/2009*

Die Wirtschafts- und Finanzkrise hat leider auch unsere Minderheit arg getroffen!

Im Monat Juni wurde in einem Rundschreiben des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien an alle Regionalforen die für uns schreckliche Nachricht angekündigt, dass alle Kulturveranstaltungen, Investitionen und die Herausgabe von Publikationen und Büchern bis Jahresende und zu Beginn des nächsten Jahres keine Zusatzfinanzierung (*Fördergelder – Anm. d. Red.*) mehr bekommen werden. Die rumänische Regierung, die uns bis jetzt immer wieder in vielfacher Weise geholfen hat, sieht sich derzeit wegen der Finanzkrise außerstande unsere Identität und unser Volkstum als Deutsche in Rumänien weiterhin zu fördern.

Wir befinden uns in einer Finanzkrise, wie noch nie zuvor! Was heißt das für uns?

Wir können keine „Deutsche Kulturdekade im Banater Bergland“, die wichtigste Kulturveranstaltung der Banater Berglanddeutschen, mehr organisieren, weil es uns an Mitteln fehlen wird. Die XIX. Auflage der Kulturdekade steht nun in Frage! Wir können kein „Singendes, tanzendes Wolfsberg“ (für September 2009 programmiert) mehr veranstalten, weil wir keine Finanzierung dafür haben! Weitere Veranstaltungen stehen bei uns noch bis Jahresende im Programm, doch wird keine mehr davon abgehalten, selbstverständlich wegen Finanzproblemen! Wir können kein Buch mehr bis Jahresende herausgeben, obwohl wir mehrere geplant hatten, weil wir dafür keine Zusatzfinanzierung mehr bekommen, wodurch deren Erscheinen mehr als fraglich ist!

Was uns aber ganz besonders bedrückt, ist die Tatsache, dass unsere Monatsschrift „Echo der Vortragsreihe“ ab dem Erscheinungsmonat August, also mit dieser Nummer, keine Zusatzfinanzierung mehr bekommt und damit das Erscheinen der Schrift als Ganzes demnächst bedroht ist. Seit dem 1. Februar 1990 erscheint unsere Monatsschrift Monat für Monat, nun bereits im 20. Jahrgang. Diese 20 Jahre Einsatz und die Arbeit dafür waren nicht immer leicht, es gab viel Auf und Nieder, und trotzdem ist das Sprachrohr der Banater Berglanddeutschen weiterhin erschienen. Soll es nun zum Finish kommen?

Wir machen hiermit einen Appell an alle unsere Sponsoren und Unterstützer: helfen sie uns bitte, damit unsere Kulturtätigkeit weiter laufen kann und damit unsere Monatsschrift ihr Erscheinen nicht einstellen muss!

Wir hoffen und bauen auf Ihre Unterstützung. *Erwin Josef Tjgla*  
Vorsitzender des Demokratischen Forums  
der Banater Berglanddeutschen

## Spendenaktion

Liebe Landsleute, wie Sie dem Brief des Vorsitzenden des DFBB Erwin Tjgla entnehmen können, ist die Arbeit des Forums in Reschitz auf Grund der finanziellen Krise vorübergehend in Schwierigkeiten geraten. **Damit die so wichtige Tätigkeit für die Pflege und Erhaltung unserer Kultur im Banater Bergland nicht eingestellt wird, ist das DFBB auf unsere Spenden angewiesen.** Um Ihnen die Überweisung der Spenden zu erleichtern, hat unser Heimatverband folgendes Bankkonto in Deutschland zur Verfügung gestellt:

**Das Spendenkonto:** Kontoinhaber: Horst Schmidt, Konto-Nummer: 77 422 015, bei der Ulmer Volksbank, BLZ: 630 901 00, **Verwendungszweck: Forum Reschitz (bitte immer angeben)**

*Dr. Horst Schmidt, Bundesvorsitzender*

## Mitteilungen

**Nach Redaktionsschluss erreichte uns die Nachricht vom Tod unseres Heimatpfarrers und geschätzten Vorstandsmitglieds Nikolaus Marcu. Der Verlust traf uns unerwartet und hart. In Folge 147 werden wir uns gebührend von ihm verabschieden.**

**Unser Heimattreffen 2010 findet am 2. Mai in Memmingen statt!**

**Das ausführliche Programm erfahren Sie aus dem Mitteilungsblatt Folge März-April 2010.**

## Banater Berglanddeutsche

### Eigentümer, Herausgeber und Verleger:

Heimatverband Banater Berglanddeutscher aus Rumänien in Deutschland e.V.

Töpferweg 43, 89155 Erbach

Das Mitteilungsblatt des Heimatverbandes erscheint fünf mal jährlich. Namentlich gezeichnete Beiträge wiedergeben die Meinung des Verfassers, nicht die des Bundesvorstandes und der Redaktion. Das Blatt wird an alle Verbandsmitglieder gesandt.

Der Preis inkl. Versandkosten ist inbegriffen im

### Mitgliedsbeitrag von 25 Euro pro Jahr.

In Härtefällen kann eine Ermäßigung gewährt werden. Sie kann beim Bundesvorstand schriftlich oder telefonisch beantragt werden. Nichtmitglieder erhalten das Mitteilungsblatt, wenn sie satzungsgemäß eine „Unterstützungsspende“ überweisen. Für die **Beantragung der Mitgliedschaft, Adressänderungen oder Kündigung** wenden Sie sich bitte an die unter „Mitgliedschaft und Versand“ auf Seite 1 angegebene Adresse.

**Einzahlungen nur als Überweisung** auf das Verbandskonto (mit Angabe der Mitgliedsnummer – S.1 re neben Ihrem Namen)

### in Deutschland:

Kontoinhaber: Heimatverband Banater Berglanddeutscher

Bank: HypoVereinsbank München-Laim

Kto.-Nr.: 2520 2485 20 – BLZ: 700 202 70

für Überweisungen **aus dem Ausland:**

IBAN: DE59 700 202 70 2520 2485 20

BIC: HYVEDEMMXXX

### in Österreich:

Kontoinhaber: Dipl. Ing. Walter VINCZE

Bank: Bank für Arbeit und Wirtschaft,

Zwg. Franz-Jonas-Platz Wien,

Konto-Nr. 05 010 788 430, BLZ 140 00

Kennwort: **Heimatverband**

für Überweisungen **aus dem Ausland:**

IBAN: AT27 140 00 50 10 788 430

BIC: BAWAATWW

## Interview mit Erwin Josef Țigla, Vorsitzender des DFBB – Teil 3

Interviewfragen von Hugo Balazs

Der 3. und letzte Teil des Interviews ist ein detaillierter Insiderbericht über die Entstehung eines eigenständigen Forums der Deutschen aus dem Banater Bergland. Die beiden ersten Teile des Interviews von Hugo Balazs waren in Folge 143 und 144 unseres Heimatblattes zu lesen. Das ganze Interview kann in Originalform unter [www.montanbanat.de](http://www.montanbanat.de) oder [www.dfbb.de](http://www.dfbb.de) eingesehen werden.

**Kurz nach dem politischen Umsturz im Dezember 1989 wurde das Demokratische Forum der Banater Berglanddeutschen gegründet, dessen Vorsitzender Sie zurzeit sind. Warum war es damals notwendig, eine neue Organisation ins Leben zu rufen und wo sind die Unterschiede zum Kultur- und Erwachsenenbildungsverein?**

Das Demokratische Forum der Banater Berglanddeutschen konnte in der Entstehungsphase auf die Mitglieder der „Deutschen Vortragsreihe Reschitza“ zugreifen und aufbauen. Wie es dazu gekommen ist? Es war Ende Dezember 1989, als Vieles in Rumänien einer Wende unterzogen wurde. Es waren diejenigen Tage, nach denen sich so mancher seit langem gesehnt hatte. Für viele war es die Freiheit auszureisen, für andere wieder der Zeitpunkt eines Neubeginns. Politische, ethnische, kulturelle Organisationen und Vereine sprossen wie Pilze empor. Aus Hermannstadt, der Hochburg der Deutschen aus Siebenbürgen kam der Wunsch einer Initiativegruppe ein Demokratisches Forum der Deutschen zu gründen, eine Organisation, welche die damals noch aus fast 300.000 Mitgliedern bestehende deutsche Minderheit in Rumänien vertreten sollte. Der 27. Dezember 1989 kann als Gründungstag des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien betrachtet werden. Die Deutschen aus dem Banat sollten mit einbezogen werden. Prof. Erich Pfaff aus Temeswar, der damalige und langjährige Direktor des „Nikolaus Lenau“-Lyzeums, wurde über alles auf dem Laufenden gehalten, was dort in Hermannstadt geschah.

Es waren die ersten Tage des neuen Jahres 1990. Meine Frau bekam im Werk einen Anruf für mich von Gerhard Binder (damaliger Redakteur bei der „Neuen Banater Zeitung“) aus Temeswar mit der Bitte, ich möge mich zur Gründungssitzung in die Banater Metropole begeben. Darüber las ich auch am kommenden Tag in der deutschsprachigen Presse.

Am 5. Januar 1990 fuhr ich nach Temeswar. Im Festsaal des „Nikolaus Lenau“-Lyzeums waren viel mehr Teilnehmer als Sitzplätze vorhanden. Prof. Erich Pfaff leitete die Gründungssitzung des Demokratischen Forums der Deutschen im Banat und begrüßte die Anwesenden aus Temeswar und den drei Banater Kreisen: Temesch, Arad und Karasch-Severin. Aus dem Banater Bergland waren außer mir noch anwesend: Dipl.-Ing. Karl Ludwig Lupșiasca, Prof. Dr. Johann Bettisch (beide Reschitza), Lehrer Hans Klein aus Karansebesch, Herbert Bakk aus Bokschan, um nur einige davon zu erwähnen. Viel Gerede und Lärm gab es damals in der langanhaltenden Sitzung. Zum Schluss einigte man sich darauf, dass in der kommenden Woche eine erste Konsultativsitzung der Rumäniendeutschen in Temeswar stattfinden sollte. Es sollten auch auf Kreisebene und in den deutsch besiedelten Wohnorten Foren gegründet werden.

Ziemlich enttäuscht trat ich die Heimreise an. In der Eisenbahn reiste ich zusammen mit Herbert Bakk aus Bokschan, der mir Mut und Kraft gab. Es hieß, wir sollten auch einen Vertreter des Banater Berglands nach Temeswar entsenden. Herr Bakk redete mir zu, eine Gründungssitzung in Reschitza zu organisieren. Das musste aber sehr schnell geschehen, damit wir in Temeswar bereits vertreten sein konnten. Also begann ich mit der Organisation einer Gründungssitzung.

Als erstes nahm ich zu Werner Kremm, lokaler Redakteur des „Neuen Weg“, Kontakt auf. Wir waren uns einig, dass die Chance nicht verloren gehen darf, eigene Vertreter nach Temeswar zur Beratung der Rumäniendeutschen zu senden. Als nächster Schritt besuchten wir Prof. Dr. Johann Bettisch,

in den letzten Jahren Vorsitzender des Kreisrats der Werk-tätigen rumänischer Staatsbürger deutscher Nationalität. Wir besprachen gemeinsam, wer als Vorsitzender in Frage kommen könnte. Man einigte sich auf Dipl.-Ing. Karl Ludwig Lupșiasca, der damals durch seine geschichtlichen Artikel in der „Neuen Banater Zeitung“ einem weiten Publikum bekannt war.

Als letzte Person kontaktierten wir Lehrer Christian Gitzing, der sich schon seit vielen Jahren für eine starke deutsche Schule in Reschitza einsetzte. Nach meinen Schilderungen über die bereits geknüpften Kontakte erklärte er sich bereit bei der Organisierung der Gründungssitzung in Reschitza mitzuwirken.

**Das Initiativkomitee zur Gründung des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen bestand also aus folgenden Personen: Herbert Bakk, Prof. Dr. Johann Bettisch, Christian Gitzing, Werner Kremm und Erwin Josef Țigla.**

Nun mussten die Leute zu dieser Gründungssitzung eingeladen werden. Telefonisch, mündlich und über Drittpersonen versuchte ich, die Mitglieder der „Deutschen Vortragsreihe Reschitza“ dazu zu animieren, ins Kulturhaus zu kommen. Werner Kremm verständigte die Kontaktpersonen aus anderen Ortschaften des Kreises und Prof. Dr. Johann Bettisch verständigte Dipl.-Ing. Karl Ludwig Lupșiasca.

Am 9. Januar 1990, einem Dienstagnachmittag, trafen sich 50 - 60 Personen im Konferenzsaal des Reschitzaer Kulturhauses der Gewerkschaften. Aus dem Landkreis waren u.a. Herbert Bakk aus Bokschan und Hans Klein aus Karansebesch zugegen. Ich eröffnete die Sitzung, indem ich den Grund der Versammlung schilderte. Die Kommuniqués aus Hermannstadt und Temeswar wurden vorgelesen und es wurde zur Stellungnahme gebeten. Einige Anwesenden sprachen über ihre Anliegen, über Probleme, über die man bis zu dieser Stunde nicht sprechen konnte, wie z.B. die Russlanddeportation oder den Religionsunterricht in der Schule.

Zum Schluss der Veranstaltung wählte man den ersten Vorstand des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen. Prof. Dr. Johann Bettisch schlug Dipl.-Ing. Karl Ludwig Lupșiasca zum Vorsitzenden vor, ein Vorschlag, der von den Versammelten gut angenommen wurde. Als stellvertretender Vorsitzender wurde ich gewählt und Werner Kremm als Sekretär. Bei der nächsten Begegnung in Temeswar vertraten wir drei das Demokratische Forum der Banater Berglanddeutschen.

Dies ist die Entstehungsgeschichte des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen in Reschitza.

Wie die Zeit vergeht... Im Januar 2009 werden es 19 Jahre seit der Gründung sein und ich bin fest überzeugt, dass es sich gelohnt hat, denn die Erfolge lassen sich sehen!

Das Demokratische Forum der Banater Berglanddeutschen hat zurzeit in Reschitza einen Sitz im alten Stadtteil, in der Oituzului-Straße Nr. 6 und einen zentralen Sitz für die deutsche „Alexander Tietz“-Bibliothek im Wohnviertel Lunca Pomostului, auf dem Revoluției-din-Decembrie-Boulevard Nr. 22. Dieser Sitz, auch als Deutsches Jugend-, Dokumentations- und Kulturzentrum „Alexander Tietz“ bekannt, wurde mit Hilfe des Deutschen Bundesministeriums des Inneren und des „Banatia“-Vereins für Internationale Kooperation Temeswar, in der Zeitspanne 2003 – 2004, errichtet.

**Und nun zurückkommend zu Ihrer Frage: das Demokratische Forum der Banater Berglanddeutschen vertritt die allgemeinen Interessen der deutschen Minderheit im**

**Banater Bergland, leistet die administrative Arbeit, vertritt die Deutschen in politischen Problemen usw. Der Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“ ist, so wie auch der Titel sagt, innerhalb des Forums für die Kultur und Bildung der Erwachsenen zuständig, was aber nicht heißt, dass er sich nicht auch mit der Jugend beschäftigt.**

Wofür ist der Reschitzaer Kulturverein heute zuständig? Er fördert das Volks- und Heimatbewusstsein der Banater Berglanddeutschen, indem wir uns auf unsere Geschichte besinnen, und den Stellenwert von Heimat und Tradition, um damit der Jugend Anhaltspunkte zu geben. Er bewahrt und pflegt unsere Muttersprache, das Geistesgut der Banater Berglanddeutschen und unsere kultur- und geschichtsträchtigen Denkmäler. Er ist aktiv bei Brauchtumsveranstaltungen, Ausstellungen, Tagungen, Konzerten, bei außergewöhnlichen Bildungsreisen, bei Begegnungen mit Freunden im In- und Ausland und bei der Durchführung von grenzüberschreitenden EU-Projekten.

Die wichtigsten Veranstaltungen im Kalenderjahr sind die „Deutschen Literaturlage in Reschitza“ (im Mai 2009 wird es die

XIX. Auflage sein), der alle zwei Jahre veranstaltete internationale Schülerwettbewerb „Kinder malen ihre Heimat“ (im März 2008 war es die IX. Auflage), das „Reschitzaer Deutsche Trachtenfest“ (im Juni 2009 wird es die XVI. Veranstaltung sein), die „Deutsche Kulturdekade im Banater Bergland“ (im Oktober 2009 wird die XIX. Auflage über die Bühne laufen) und nicht zuletzt der „Reschitzaer Deutsche Frühling“ (Mai 2009 - VII. Auflage) und der „Reschitzaer Deutsche Herbst“ (November 2009 - VII. Auflage).

Der Reschitzaer Verein brachte bis Ende 2008 40 Bücher heraus, weitere 8 CDs, 3 MCs und 8 CD-ROM. Weiter prägte er beim Landesmünzamt in Bukarest 4 Gedenkmedaillen und brachte 117 Sonderbriefumschläge und 105 philatelistische Sonderstempel heraus.

Am Jahresende 2008 blickte die „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“ auf eine rege Tätigkeit seit der Gründung am 19. November 1987 zurück, so gab es insgesamt 2.379 Veranstaltungen, die organisiert oder mitorganisiert wurden in Reschitza, im Banater Bergland, in Rumänien, aber auch im Ausland.

## Warum „Heimattreffen“? Was ist, wo ist für uns Heimat?

*In dieser Folge lassen wir Erika Langer zu Wort kommen, die diese Diskussion angeregt hat. Sie schrieb: „Ich weiß, dass meine Ansicht über die Heimat auf Gegenansichten treffen wird, und es ist auch gut so. Liebe Landsleute, habt den Mut Eure eigene Meinung in unserem Blatt zu äußern. Aus demselben Grund, meine ich, dass unser jährliches Treffen, nicht Heimattreffen heißen soll, sondern Landsmannschaftstreffen berechtigter wäre.“*

### Die Heimat

von Erika Langer

Was ist die Heimat? Ein abstraktes Wort? Wohl kaum. Sie ist viel mehr, denn sie beinhaltet große Gefühle, Freude, Stolz, Geborgenheit aber auch Wehmut.

Mit der Heimat verbinde ich Erinnerungen, typische Gerüche, die Klänge einer Sirene oder einer Uhr, einen bestimmten Dialekt und nicht zuletzt unbedingt einen Bekanntenkreis. Das Wort Heimat erweckt allgemein die Überzeugung, dass die Heimat dort ist, wo man geboren wurde, wo man die Kindheit und die schönsten Lebensjahre verbracht hat. Doch um sich dessen sicher zu sein, muss man seinen Geburtsort erst verlassen und einmal von außen betrachtet haben. Erst dann kann man erkennen, ob das auch wirklich die Heimat ist.

Sie kann auch nicht einfach der Ort sein, in dem man wohnt, das wäre viel zu oberflächlich empfunden. An einem fremden Ort kann man, ich betone kann man, sich niederlassen, wohnen, leben, ein schönes Zuhause haben, aber nicht unbedingt auch die Heimat finden. Dazu gehört viel mehr. Es muss unbedingt ein Gefühl der Verbundenheit bestehen zwischen den Menschen, die sich gegenseitig etwas bedeuten, und dem Ort, in dem sie leben. Heimat ist dort, wo die Menschen dich morgens begrüßen und fragen, wie es dir geht. Heimat ist dort, wo dich die Nachrichten oder Berichte der Tageszeitung ansprechen, denn du weißt, über wen oder worüber da berichtet wurde.

Verlässt man den Geburtsort, kann die Heimat für immer verloren gehen, wie zum Beispiel für die Vertriebenen nach dem Zweiten Weltkrieg. Aber man kann auch eine zweite, neue Heimat finden. Immer wieder kommt man zu der Überzeugung, dass die Heimat dort ist, wo man sich gerne aufhält weil man von der Gemeinschaft aufgenommen wird, zu geselligen Aktionen der Nachbarschaft eingeladen wird, wo der eine für den anderen da ist, aber auch wo man an gemeinschaftlichen Verpflichtungen teilnimmt, die der örtlichen Allgemeinheit zugute kommen. Niemals findet man eine neue Heimat ohne eine persönliche Integration. Das bedeutet auf Sitten, Religion, Dialekt, Gewohnheiten, Bekleidung und Kultur zu achten. Kurz gesagt: sich zu identifizieren mit der neuen, Vieles umfassenden Umgebung.

Für mich ist die Heimat dort, wo das Herz sie empfindet. Sie ist eine Verknüpfung zwischen einem Land oder einem

Landstrich und den Menschen, die dort wohnen und in deren Gesellschaft man sich gut aufgehoben fühlt. Darum ist der Begriff Heimat so eigenartig und oft ungreifbar wie ein Traum. Mit einer kurzen Geschichte möchte ich meine Gedanken über die Heimat veranschaulichen.

Es war im Jahr 1967 in Rumänien, als mein Mann und ich aus Wohnungsmangel unseren Arbeitsplatz gewechselt haben und in eine andere Stadt innerhalb desselben Bezirks umgezogen sind. Es war eine kleine Stadt an der Donau, eine Grenzstadt zu Jugoslawien. Da haben wir sofort eine Dreizimmerwohnung und einen Arbeitsplatz in der Verwaltung einer Kupfermine bekommen. Am 1. August 1967 stellten wir uns an unserem neuen Arbeitsplatz vor und sind da gut aufgenommen worden. Auf den Hügeln am linken Donauufer gab es Weingärten, sodass wir dort den empfehlenswertesten Wein getrunken haben. Dazu gab es den besten Fisch - Sterlet oder Großer Hause (einige Störarten), Wels oder Plattfisch, von den Fischern fangfrisch zu kaufen. Wir hatten ein gutes Einkommen, denn das Grubenministerium zahlte die höchsten Gehälter und hatte die meisten gesetzlichen Urlaubstage und viele andere materielle Vorteile anzubieten. Wir hatten keinen Grund zu klagen, aber daheim fühlte ich mich dort trotzdem nicht. So oft wir konnten, fuhren wir mit unserem Motorrad zu den Eltern nach Reschitza. Wenn dann in der Ferne der Rauch aus den Schloten der Hochöfen emporstieg, wenn wir auf dem Lupaker Weg in Richtung Stadt und die Hauptstraße entlang fuhren, die sich wie eine Schlange das Tal entlang schlängelte, bekam ich Herzklopfen. Es war meine Heimatstadt, und es kam, wie es kommen musste: nach nur acht Monaten kehrten wir zu unserem Geburtsort zurück. Der Zufall kam uns zu Hilfe: mein Mann wurde dank seiner Ausbildung in der neuen Bezirksverwaltung gebraucht und befördert. Und so sind wir wieder in die Reschitzer Altstadt, Parcului Gasse, in ein niedliches Haus gegenüber der Familie Fekete gezogen. Vollkommen zufrieden ging unser Leben in der Heimatstadt weiter.

Es dauerte nicht lange und Anfang der 70er Jahre fing die deutschsprachige Bevölkerung an, nach Deutschland auszusiedeln. Unsere Eltern waren inzwischen verstorben, sodass meine Schwester und die Ihren auch gingen. Ein unsichtbarer Riss hatte sich damit in unserem bis dahin routinierten Leben

aufgetan. Im Jahr 1984, als mein Mann meine Schwester in Deutschland besuchte, meldete er sich bei der Ausländerbehörde als Spätaussiedler an. Zwei Jahre später erhielt ich vom Rumänischen Staat die Genehmigung, das Land endgültig zu verlassen. In Deutschland sind wir sofort als Spätheimkehrer aufgenommen worden und erhielten alle Rechte, die uns die deutsche Staatsbürgerschaft durch die Verfassung brachte.

Ohne viel nachzudenken, drehten wir dem Ort den Rücken zu, der 42 Jahre lang unsere Heimat war. Das bedeutete von Null anzufangen, und das in jeder Hinsicht. Die Anpassung war schwerer als gedacht, denn wir wurden mit neuen Gesetzen konfrontiert, einer neuen Umgebung, anderen Arbeitsverhältnissen, sogar die Betrachtungsweise der Menschen uns gegenüber war neu. Obwohl wir in Rumänien als ethnisch Deutsche in den Akten geführt wurden und auch in der Gesellschaft so fungierten, betrachtete man uns hier als Rumänen. Unser Dialekt, den wir nicht wie ein lästiges Kleidungsstück fallen lassen konnten, hat unwillkürlich dazu beigetragen. Die Zeit ging aber schnell vorbei und wir haben uns eine neue Lebensgrundlage erarbeitet, uns die hiesigen Gepflogenheiten angeeignet und einen kleinen Freundeskreis aufgebaut.

Und dann kam der Urlaub, ein Urlaub, in dem wir nach Rumänien, zu den wenigen noch dort lebenden Verwandten und zu alten Bekannten fahren, um sie zu besuchen. Doch die Stadt, die ich verlassen hatte, war leider nicht mehr wiederzufinden. Mir kam alles fremd vor: viel Beton und Staub, keine Grünflächen, keine Blumen, nur ab und zu ein Baum. Dort, wo einst hohe Pappeln standen, waren Schienen für die Straßenbahn verlegt worden. Die Schlotte rauchten nicht mehr, es brummte nicht mehr die Werks sirene um 6, 7, 14, 15, 22 und 23 Uhr als Zeichen, dass Schichtwechsel ist. Mit einem Wort die Industrie schloß ihren Dornröschenschlaf. Ich hatte den Eindruck, die Menschen sind viel weniger geworden, dafür unbekannt. Ich erinnerte mich, dass ich früher, als ich noch dort lebte, immer wenn ich eine Ansichtskarte aus Deutschland bekommen habe, dachte, dass der Fotograf das

schönste Haus, den schönsten Blumenpark ausgesucht hatte, um eine beeindruckende Ansichtskarte zu gestalten. Da ich heute selbst in Deutschland lebe, gebe ich gerne zu, dass eigentlich hier, fast jedes Haus irgendetwas hat, womit es einmalig schön in der Landschaft steht. Damals, bei diesem ersten Besuch in Reschitza war ich ewig am Suchen. Ich suchte und suchte, wusste nicht was, und fand auch nicht das, was ich suchte.

Nach einer Woche Urlaub traten wir den Rückweg an. Wir reisten durch Ungarn und Österreich, um dann die deutsche Grenze bei Schärding zu erreichen. Niemand hatte uns aufgehalten, niemand war da um nach einem gültigen Pass oder unerlaubte Ware zu fragen. Nur eine große Tafel mit der Aufschrift „Bundesrepublik Deutschland“ kam uns majestätisch entgegen. Sie gab mir die Erklärung für die Gefühle, die mich den ganzen Urlaub verfolgt hatten und die mich nach etwas suchen ließen. Ich suchte meine Heimat, aber dort wo ich sie suchte, fand ich sie nicht mehr. Sie steckte in diesen zwei Worten, die auf dem Schild zu lesen waren. Ich fühlte, dass ich nun daheim angekommen war. In Montabaur wurde ich gefragt: „Wie war es in der Heimat?“ Was sollte ich antworten? Die Wahrheit hätte mir niemand abgenommen, lügen wollte ich nicht, so lautete meine Antwort: „Ich war in meinem Geburtsort und viele Erinnerungen, betone Erinnerungen, sind lebendig geworden, doch nun bin ich glücklich, wieder in der Heimat zu sein“. Damit hoffte ich mich verständlich gemacht zu haben. Wer hätte mich verstanden, wenn ich erzählt hätte, dass so wie ich vor vielen Jahren Herzklopfen bekommen habe, wenn ich mich Reschitza näherte, so bekomme ich heute Herzklopfen, wenn mir auf der 3er Autobahn, die Tafel mit der Inschrift „Schloss Montabaur“ entgegenkommt und auf einem Hügel ein gelbes Schloss, auf einem Berg zu sehen ist. Am Fuße dieses Schlosses, in einem schönen Appartement bin ich zu Hause.

***Es soll mir niemand sagen, dass es in einem Menschenleben nur eine Heimat gibt, denn ich habe meine zweite Heimat schon längst im Westerwald gefunden.***

## Es war einmal

### Kindergarten- und Klassenkollegen aus Steierdorf, Jahrgang 1944-1945

Ich bin der Hirschvogel Fritz aus Steierdorf und habe zwei Fotos gefunden, die an unsere Kindheit erinnern. Das eine ist vom Kindergarten aus dem Jahr 1951. Es sind die Kinder der Geburtenjahrgänge 1944 und 1945. Auf dem zweiten Foto ist meine Schulklasse zu sehen, die Kinder des Jahrgangs 1945 in der dritten Klasse; eine Aufnahme aus dem Jahr 1955.



Die Steierdorfer Kindergartengruppe im Jahr 1951

1. *Reihe sitzend v.l.n.r.:* Denz Edi, Spreizer Fred, Hirschvogel Fritz, Potocsnik Dierl, der Rest unbekannt;  
2. *Reihe v.l.n.r.:* Knizna Christl (die seit 20 Jahren meine Frau ist), Potoceanu Matei, die Erzieherin „die Măicuța“ genannt, Stikelbauer Maria, Denz Lore, Maldet Mariechen, der Rest unbekannt;

Die meisten meiner ehemaligen Kollegen kann ich noch erkennen und ihren Namen nennen, leider nicht mehr alle. Ich bitte auch um Nachsicht, wenn manche Namen nicht ganz korrekt geschrieben sind.

Ich möchte an alle, die sich beim Betrachten der Fotos erkennen, einen schönen Gruß ausrichten.

*Fritz Hirschvogel*



Die dritte Klasse der Steierdorfer Schule im Jahr 1955

1. *Reihe sitzend v.l.n.r.:* Potocsnik Dierl, Stocek Irene, Handlowitsch Stefania, die Lehrerin Dorica Teleagă, zwei unbekannte Mädchen und Spreizer Fred;  
2. *Reihe:* Hakenberger Toni, Orbulescu Ioŭ, Maldet Mariechen, Birth Stefania, Csunderlik Elfriede, Costinescu Eugenia, Miloi Doina und Wagner Erich;  
3. *Reihe:* Hirschvogel Fritz, Boboescu Nicolae, Murgu Vasile, Copoceanu Ion, Stanciu Stefi, Kornet Fritz, Tischler Emrich, Leinstei Reimi und Scopy Artur.

# Der Zauber der Vergangenheit

## Eine Seelenreise zwischen Reschitz und Wolfsberg

von Marius Barbu

Haben Sie schon mal überlegt, wie es ist, wenn Körper und Gedanken zwischen vier Wänden eingesperrt sind, und man die Welt nur noch in sehnsuchtsvoller Erinnerung durchstreift? Vielleicht kann ICH es euch näher bringen, der im Rollstuhl sitzt und dessen Bewegungsfeld sich nur noch auf einen winzigen Raum beschränkt. Ich lasse meine Gedanken und meine Fantasie durch Orte schweifen, die für mich unerreichbar geworden sind.

Manchmal staune ich selbst, woher ich den Mut habe, auf Abschneidern durch das Semenik-Gebirge zu wandern, mit ungestillter Sehnsucht zwischen Wolfsberg und Reschitz die Serpentina der Landstraße zu verlassen, um in die zauberhafte Wildnis der Banater Berge einzutauchen. Hier, wo meine Kindheit sich ausgelassen tummeln und diese bucklige Welt lieb gewinnen konnte, im Schatten dieses eigenartigen Berghügels liegt ein Teil meines Lebens versteckt.

Ich weiß, dass man mir zurecht einige touristische Ungenauigkeiten vorwerfen kann, aber ich bitte um Nachsicht, denn auf dem Weg bergauf blieb mir oft vor Müdigkeit der Atem weg, und wir hatten nicht immer das Glück, von Wagner Rudi und seinem Lastauto eingeholt zu werden, der uns gern mitnahm, wenn wir ihn anhielten. Bergab konnte man zwar schneller gehen, jedoch mit vielen Zwischenstopps, sei es um die malerische Aussicht zu genießen oder nach „Kuriositäten“ wie den Schachtaufzug des Sekular Bergwerks Ausschau zu halten. An dieser Stelle muss ich euch verraten, dass wir oft den „Abschneider“, der hinab durch den deutschen Grubenort Sekul führte, verließen und der Landstraße folgten, die am Hang entlang durch das benachbarte Dorf „Cuptoare“ führte. Mitten im Ort kamen wir dort an der orthodoxen Kirche vorbei, die sauber und still dastand und vom Glauben der Dorfbewohner zeugte, fleißige Rumänen, die in selbst errichteten Brennöfen Kalkstein zu Kalk brannten. Daher auch der Name des Ortes: Cuptoare = rum. Öfen.

Doch ich werde auf den 16 Kilometern Weges, die zwischen der Stadt Reschitz und Wolfsberg/Gărâna liegen, keine erzwungenen Rastpausen einlegen, obwohl die Entfernung viel länger zu sein schien wegen des stetig steilen Aufstiegs und der vielen Windungen des Gebirgsweges. Ich werde also weder in Cuptoare anhalten noch bei den Himbeersträuchern entlang des Wegs zur Poiana Biki, noch auf der verzauberten Insel des alten Stausees in Franzdorf/Văliug oder der märchenhaften Umgebung dieses Ortes. Ich werde geradewegs hinaufsteigen bis zu dem Dorf, dem die Wölfe, die einst im Winter hier herumstrichen, den Namen gaben: Wolfsberg.

Von vornherein sei erwähnt, dass jedes Haus in diesem Dorf Unterkunstmöglichkeiten für erholungsbedürftige Stadtbewohner anbot. Diese Enklave der Ruhe barg in ihrer Nähe eine ganze Reihe von gastfreundlichen Besonderheiten, welche die „Rauchschluckler“ beglücken konnten, die zum „Luftschnappen“ hierher kamen. Ich werde den Anblick nie vergessen, den der Weg vom Prislop-Pass zum Dorf bot, und der mich jedes Mal entzückte mit seinen Farben und seinem Licht. Rechts das Tal, in dem der Bach zu den Drei-Wässern rieselte, dicht am Rande des Nadelwaldes, der bis zum Semenik hochkletterte. Vor uns wand sich der steinige Weg wie eine Riesenschlange durch das offene Gelände. Links auf den Hügeln hoben sich die gelben Rechtecke der Roggenfelder, deren leuchtende Farbe an die Gemälde Van Goghs erinnerte, im Wechsel mit den dunkelgrünen Rechtecken der Kartoffeläcker ab, eingebettet in die Heuwiesen, auf denen man von Juni bis September die fleißigen „Pema“ (Böhmen oder Deutschböhmen, wie sie bei uns genannt wurden) beim „Heumachen“ sehen konnte. In mühevoller Arbeit bestellten sie jeden Quadratmeter Land in 1000 m Höhe über dem Meeresspiegel, wo andernorts nur noch Schafe weiden oder Pflaumen und Äpfel zu Schnaps gebrannt werden. Die unermüdliche Arbeit war jedoch kennzeichnend für die Menschen dieser Gegend und prägend für die Landschaft und das deut-

sche Dorf.

Als ich mit meiner Mutter zum ersten Mal den Weg zum Dorf hochstieg, das vom steilen Hang völlig verdeckt war, dachte ich, wir hätten uns verlaufen; Menschen konnten sich unmöglich an solch einem Ort niederlassen. Doch bald erschienen uns die ersten Häuser... und deren Bewohner!

Das Dorf lag auf einem langgestreckten Bergücken, der sich am unteren Ende zum Tal hinab neigte, das zu den Drei-Wässern führte. Mittig auf dem Bergkamm erstreckte sich die Dorfstraße, die von zwei langen Reihen weiß getünchter Häuser gesäumt war, mit Geranien in den blau und grün gerahmten Fenstern. In perfekter Symmetrie lagen hinter den Häuserreihen an beiden Seiten die Höfe, von Ställen und Scheunen umgeben und begrenzt, die das wichtigste Gut der Bauern beherbergten: das Vieh – Kühe und Pferde – und das Heu. Hinter den Höfen, an den beiden Hängen des Bergückens erstreckten sich die langgestreckten Hausgärten bis ins Tal, begrenzt von zwei langen Zäunen, deren Verlauf je eine Reihe Tannen und Fichten markierte. Der Streifen zwischen diesen Zäunen und den beiden Bächlein, die rechts und links des Dorfes zu Tal flossen, war Gemeindeweide, „Hutweid“. Auf jeder handbreit Land war die pflegende Hand des Menschen zu spüren; die Felder, Gärten, Wiesen und Weiden sahen immer wie frisch rasiert und gebürstet aus. So konnten die Menschen in dieser kargen Gegend ihr Auskommen finden.

Manchmal wurden wir auf unserem Weg ins Dorf von Pferdewagen überholt, die die Ernte einbrachten oder mit Heu hoch beladen waren. Auch heute noch weiten sich meine Nasenflügel, wenn ich in Gedanken den Duft der frisch gemähten Gräser und Bergkräuter „rieche“. Der Bauer, die knappe, gerade Schildmütze auf dem Kopf, der den Wagen lenkte, trieb seine Pferde an mit Befehlen in seinem oberpfälzer Dialekt, den nicht einmal wir Deutschen aus der Umgebung verstanden.

Hätten wir den Prislop-Pass am Morgen erreicht, wären wir den „Paseln“ begegnet, die sich im Gänsemarsch auf den Weg nach Reschitz begaben. Mit ernsten Gesichtern, in denen der harte Alltag seine Spuren hinterlassen hatte, und schnellen festen Schrittes stiegen die Bäuerinnen aus den Böhmer-Dörfern in die Stadt hinab, um dort frischen Rahm und Topfen, Butter und Schlagsahne und manchmal ein paar Eier zu Geld zu machen. In großen Weidenkörben, die sie wie Rucksäcke auf dem Rücken geschnallt trugen, den „Buckelkraxen“, brachten sie ihre Waren in die Häuser der Städter, wo sie sehnsüchtig erwartet und gerne gekauft wurden. Ich konnte mir damals vorstellen, dass das kleine, blonde Mädchen, das sich schüchtern hinter seiner Mutter versteckte, einmal deren Rolle übernehmen und uns als „Pasi“ Topfen und Rahm bringen würde. Heute lebt sie in Bayern und muss das gewiss nicht tun!

Man könnte mir den berechtigten Vorwurf machen, dass ich über das Leben dieser Gebirgsbewohner zu wenig weiß. Aber als „Luftschnapper“ habe ich nur die Sommeridylle des Landlebens bei Familie Köstner, die uns stets beherbergte, kennen gelernt: die Sonntagsmessen in der Kirche, nach denen die meisten Frauen ihre Männer von Claras Wirtshaus abholten, das gegenüber stand; die Sommergewitter, deren Blitzschläge regelmäßig Opfer forderten unter Menschen und Tieren, obwohl alle Häuser und alle Nebengebäude mit Blitzableiter ausgestattet waren; der Gemeindetrommler, der durchs Dorf zog und in seinem Dialekt gute und schlechte Nachrichten verkündete.

Ich finde es schön, den Zauber eines Ortes meiner Kindheit wieder zu erwecken, eines Ortes der heutzutage hauptsächlich aus Ferienwohnungen besteht und wieder zum Leben erweckt wird, wenn an Festtagen erneut die Blasmusik aufspielt und die Erinnerungen und das Heimweh die früheren Bewohner, die „Böhmen“, die jetzt in Deutschland leben, wieder hier versammeln.

## Historische Wertpapiere aus dem Banater Bergland – ein noch nicht aufgearbeitetes Thema. Teil 7

von Helmut Kulhanek

Wertpapiere und alte Ansichtskarten von Bokschaner Unternehmen sind selten. Im Laufe mehrerer Jahrzehnte ist es mir gelungen Einiges zu sammeln, und da über Bokschan in unserem Mitteilungsblatt bisher nur wenig berichtet wurde, möchte ich dieses vorstellen.

Bokschan war vor Reschitz über Jidovin (Berzovia) und Voiteg (Voiteni) an das europäische Eisenbahnnetz angeschlossen (ab 3. Sept. 1874). Die Folge war, dass sich schon relativ früh einige Betriebe hier ansiedelten. Es gab Schmelzöfen, ja sogar Hochöfen in Altwerk, und danach in Neuwerk, schon lange bevor das in Reschitz der Fall war. Ein späterer befand sich in Deutsch-

Bokschan unweit des Bahnhofs und der Kirche – der Turm, in dem der Elevator zur Befüllung untergebracht war, steht noch heute. Die Gebrüder Tuschkan betrieben eine Ziegelei mit Geschäft in Vasiova und unweit vom Bahnhof gab es die Gerberei und Lederfabrik Hammer, sowie eine Bierfabrik und ein Bräuhaus. In Vasiova war gegenüber vom Bahnhof ein Sägewerk und in der Nähe eine Aufbereitungsanlage für Bitumen (Distilerie de gudroane) – ein Betrieb der UDR. Die Mühle in Altdorf gibt es auch heute noch. Wichtige Arbeitgeber waren die Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen in Roman-Bokschan und später das Bergbauunternehmen in Vasiova. Außerdem gab es Geschäfte, Gasthäuser, Hotels, eine Badeanstalt an der Hauptstraße und im Laufe der Zeit mindestens 4 Geldinstitute. Dazu kommen die Betriebe aus der näheren Umgebung: in Altwerk, Neuwerk, Eisenstein (Vaskö/Ocna de fier) und Colțan (Kolczan). Einige davon kann ich anhand von alten Ansichtskarten veranschaulichen.

Am wertvollsten ist eine Serie von 4 Ansichtskarten mit farbigen Lithografien aus den Jahren 1900-1902. Weitere Karten aus dieser Serie konnten bisher nicht ausfindig gemacht werden. Die erste dieser Ansichtskarten mit ungarischem Text wurde bereits in Teil 6 – Folge 145 veröffentlicht. Darauf sind das Hotel Demetrovits (das spätere Sanatorium Dr. Velicsek), die Sparkasse und das Hotel „Zum Goldenen Hirschen“ aus Deutsch-Bokschan dargestellt sowie die Kalkbrennerei aus Colțan (Kolczan) mit ihren 4 Kalköfen. Die drei anderen hier abgebildeten Ansichtskarten sind mit dem



Bild 1: Totalansicht von Vasiova mit Neuwerk links im Hintergrund. Im kleinen Bild der Hochöfen am Deutsch-Bokschaner Bahnhof.

deutschen Text „GRUSS aus NÉMET BOGSÁN“ und dem Herausgebervermerk „EIGENTHUM DES HERMANN SPÄRGER u. BRUDER in NÉMET BOGSÁN“ versehen und tragen die Seriennummern 519, 520, 521. (Das spätere „SPÄRGER & HOFFMANN“ – Geschäft ist auf Bild 7 zu sehen.) Sie zeigen weitere interessante Motive aus Bokschan. So ist auf Bild 1, auf der kleinen Zeichnung eine ganz, ganz seltene Darstellung, die einzige bekannte Abbildung des Bokschaner Hochofens auf einer Ansichtskarte zu sehen. – Bekannt ist allerdings ein Foto mit diesem Hochofen und einem davor stehenden Werkszug, dessen Lokomotive mit dem Namen „BOGSÁN“ und der Betriebsnummer „3“ die zweite nach österreichischem Modell in Reschitz in den Jahren 1872-73 gebaute Dampflok war. Die Nr. 1 „SZEKUL“ war das österreichische Modell und die Nr. 2 „RESICZA“ war die erste in Reschitz gebaute, die im Lokomotivmuseum in Reschitz aus-



Bild 2: Gesamtansicht von Deutsch - Bokschan. Im kleinen Bild sieht man die Wehranlage und das Gasthaus beim Bründl (siehe auch Teil 6 – Bild 4 in Folge 145).



Bild 3: Teilansicht von Deutsch-Bokschan von Süden aus gesehen. Rechts oben im Hintergrund der Weg nach Ezeris; unten im Vordergrund die katholische Kirche.

gestellt ist – allerdings mit einer nicht zutreffenden Nr. 1 versehen. Die Nr. 4 „HUNGARIA“ wurde 1873 auf der Weltausstellung in Wien gezeigt. – Der hier abgebildete Hochofen ist höchstwahrscheinlich der mit 82 Kubikmetern Rauminhalt im Jahr 1869 gebaute Ofen. Daneben ist der Elevator-Turm zu erkennen und der zu dieser Zeit noch einzelne Metallschornstein mit seinen Verankerungsseilen. Auch ist die mehrfach verzweigte Schmalpurgleisführung zu sehen.

der Hauptstraße und der heutigen Brediceanu-Straße, die hinter dem Gymnasium schräg in Richtung Bahnhof verläuft. Später befand sich dort die Druckerei Ocsenas. Das Gebäude soll es noch immer geben (siehe Bild 4). Im unteren Teil des Bildes ist die gegenüberliegende Straßenseite zu sehen. Links im niedrigeren Gebäude hatte Martin Demetrovits neben seinem Hotel auch einen kleinen Laden, wie die Aufschrift über der Tür erkennen lässt. Diese Ansichtskarte mit der Kennnummer 14803 stammt von Rosners eigenem Verlag.



Bild 4, oben: Die Buchdruckerei ROSNER ADOLF und der Laden von KUMMER FERENCZ. Unten: das Hotel MARTIN DEMETROVITS und der kleine Laden nebenan. Weiter hinten, wo die Straße nach rechts in Richtung Vasiova abbiegt, die Synagoge.



Bild 5, v.l.n.r.: ursprünglicher Sitz der Creditbank, Badeanstalt, Bierhalle, Caffee, Restaurant sowie das Hotel DEMETROVITS. Im Vordergrund Jugendliche am Denkmal, das später je nach politischer Opportunität noch mindestens zweimal ausgetauscht wurde.



Bild 6: Das Sanatorium Dr. VELICSEK mit Nebengebäude. Ganz links der alte Silo-Speicher, bekannt als „Hambar“.



Bild 7: Die 1911 neu gebaute HITELBANK mit Postamt (heute Rathaus). Rechts das Lokal, worin im Laufe der Jahre verschiedene Geschäfte untergebracht waren.



Sehr aufschlussreich ist sicherlich die nächste Ansichtskarte mit den am Denkmal spielenden Kindern aus dem Jahr 1900 (Bild 5). Sie zeigt neben dem Hotel auch die beiden Gebäude links davon. Das erste hat die gut lesbare Beschriftung FÜRDÖHÁZ – BADE ANSTALT – BIERHALLE – CAFFEE – RESTAURATION. Das Denkmal verdeckt leider den letzten Textabschnitt. Es ist möglich, dass sich die Ladentür mit der Aufschrift DEMETROVITS (von Bild 4) schon 1900 dort befand und demzufolge der ganze Betrieb und das Hotel zusammengehörten. Das nächste Gebäude links davon war 1900 Sitz der Creditbank, was auch im Text auf der Karte angegeben ist. Mit einer Lupe ist die zweisprachige Aufschrift an der Fassade zu entziffern: A NÉMETBOGSÁNI HITELBANK und daneben nur schlecht leserlich CREDITBANK.

Jahrzehnte später wurde die rumänische Ansichtskarte von „Editura Frații Deutsch, Reșița“ (Geschäft mit Sitz in Reschitz gegenüber der katholischen Kirche) herausgegeben, die auf Bild 6 zu sehen ist. Sie ist leider nicht gelaufen, stammt aber schätzungsweise aus der ersten Hälfte der 1930er Jahre. An den drei vorher beschriebenen Häusern hat sich viel verändert. Im Hotel wurde inzwischen das „Sanatorium Dr. Velicsek“ eingerichtet und die Fassaden der beiden anderen Gebäude, die nun ebenfalls zum Sanatorium gehörten, wurden komplett umgestaltet. Ein gemeinsames Eingangstor bildete den Zugang zum Hof. Die Antwort auf die Frage, wohin die Hitelbank/Creditbank umgesiedelt wurde, gibt die ungarische Karte von Bild 7, die nicht gelaufen ist (nicht versandt wurde) aber wahrscheinlich aus der Zeit des 1. Weltkriegs stammt. Zwischenzeitlich, im Jahr 1911 wurde dafür das imposante Gebäude am oberen Ende des kleinen Parks, quer zur Hauptstraße fertiggestellt. Darin war auch die Post untergebracht und im 1. Stock befanden sich Wohnungen. Es war mit einer dreisprachigen Firmenaufschrift versehen. Der deutsche Text ist auf dem Foto von einem Baum verdeckt, ganz oben steht HITELBANK, in der Mitte A NÉMETBOGSÁNI HITELBANK und rechts BANCA DE CREDIT DIN N. BOGSAN. Nach dem 2. Weltkrieg, wahrscheinlich 1948, wurde das Gebäude verstaatlicht und darin bis heute das Rathaus (Sfatul Popular, bzw. Primăria) untergebracht. Rechts davon, in der Häuserzeile, die entlang der Hauptstraße verläuft, befand sich damals ein Laden mit der Aufschrift SPÄRGER & HOFFMANN, der bereits erwähnte Herausgeber der 3 Ansichtskarten Bild 1-3. Später war darin das Geschäft Nicolaevici, danach verschiedene Läden: Alimentara (Lebensmittel), Coafură (Damenfriseur), Fierărie (Eisenwaren).

Von den bisher bekannten Bokschaner Wertpapieren bezieht sich kein einziges auf ein Unternehmen außerhalb des Finanzwesens. Als Ausnahme könnte man die in Teil 5 (Folge 144) vorgestellte Bahnaktie der ORAVICZA – NEMETBOGSAN – RESICZABANYAER LOCAL – EISENBahn A.G. betrachten. Bekannt sind insgesamt 9 mögliche Aktiengestaltungen mit der Einschränkung, dass einige davon praktisch Wiederholungen mit lediglich übersetzten Namen sein könnten. 5 verschiedene Papiere kann ich auf jeden Fall schon mal vorstellen. Die oben erwähnte HITELBANK war eine Aktiengesellschaft, die im Gründungsjahr 1897, am 1. September 200 Kronen-Aktien herausgegeben hat (Bild 8). Dieses Papier ist sehr schön und sehr aufwändig gestaltet; es wurde bei POSNER in Budapest gedruckt, hat die Farbe hellbraun und die Maße 43x28 cm. Dividendencoupons wurden bis einschließlich 1918 eingelöst. Der Text ist dreisprachig: ungarisch, deutsch und rumänisch und oben in der Mitte, in einem Medaillon ist das Symbol des Fleißes, der Bienenstock, zu erkennen. Dies war damals üblich. Fragen wirft ein Vermerk in einem

Aktienhandbuch auf, der für das gleiche Jahr 1897 eine NÉMETBOGSÁNI HITELINTÉZET R.T. angibt. „Hitel“ bedeutet Kredit und „intezet“ bedeutet Institut (zum Unterschied von der Hitel-Bank). Es ist aber sehr unwahrscheinlich, dass im gleichen Jahr in Bokschan zwei Finanzbetriebe gegründet wurden, deren Namen sich nur in Nuancen unterscheiden. Es dürfte sich eher um einen Übertragungsfehler handeln. Nach dem Anschluss des Banats an Rumänien bekam auch die HITELBANK einen rumänischen Namen: „Banca de Credit Societate Anonimă în Bocșa montană“, die am 1. Januar 1928 rumänische Aktien ausgegeben hat. In Bild 9 ist so ein Papier mit einem Wert von 2000 Lei zu sehen. Es wurde vor Ort, in der bereits erwähnten Druckerei ROSNER gedruckt, ist hellbraun und hat die Maße 30,5 x 22 cm. Ein Unterschriftenvergleich lohnt sich. Obwohl nur eine der Unterschriften zu entziffern ist, und zwar die der Kassiererin Rozina Wewerka, von der in der nächsten Folge noch die Rede sein wird, ist doch bemerkenswert, dass ein Direktoriumsmitglied von 1897 der Firma mindestens 31 Jahre lang die Treue gehalten und 1928 als Direktor unterschrieben hat.

In einer einschlägigen Aufzeichnung wird eine weitere 1927 gegründete Bokschaner Bank angegeben, die BANCA DE COMERT ȘI INDUSTRIE S.A. BOCȘA MONTANĂ Einzelheiten darüber waren nicht zu ermitteln und entsprechende Aktien sind in Sammlerkreisen bis jetzt ebenfalls noch nicht bekannt. Im nächsten Teil werden die restlichen zur Verfügung stehenden Bokschaner Wertpapiere und Ansichtskarten vorgestellt. Man kann nur hoffen, dass uns nützliche Hinweise aus der Leserschaft erreichen (Tel. 02443-6688). Schön wär's! Fortsetzung folgt



Bild 8: Dreisprachige 200-Kronen-Aktie der NEMETBOGSANER CREDITBANK aus dem Jahr 1897.



Bild 9: Eine 2000-Lei-Aktie von Januar 1928 ausgegeben von der „Banca de Credit Societate Anonimă în Bocșa montană.“

## Erinnerungen an die Schulzeit im Banater Bergland

### Klassentreffen der Steierdorfer Schüler des Jahrgangs 1959

Am 20. Juni 2009 trafen sich die ehemaligen Schüler des Jahrgangs 1959 aus Steierdorf. Frau Christine Wetternek hatte das Treffen organisiert und dazu ins Gasthaus Lunz in Rezelsdorf eingeladen. Der Einladung folgten leider nur 10 Jubilare. Eingeladen waren auch die Partner, Kinder und Eltern der Jubilare. Es herrschte gute Stimmung und man hatte sich viel zu erzählen. Die Zeit verging leider viel zu schnell. Bei essen, trinken und Musik wurde bis Mitternacht gefeiert.

*Ein Bericht von Robert Mastjuk*



### 40 Jahre danach!

#### Klassentreffen der Absolventen der deutschen Schule aus Reschitz, Jahrgang 1950.

Wie die Zeit vergeht...! So alt fühlen wir uns doch noch gar nicht, also sind wir auch nicht...!? Ein lustiger Haufen sind wir; immer noch, wie das Treffen am 1. Mai bestätigte. Den einen oder anderen hat man seit damals nicht mehr gesehen; was dazu führte, dass wir uns gleich wieder in die Schulzeit zurückversetzt fühlten. Wenn Ossi mit Papierkügelchen durch die Gegend wirft wie einst, so fühlt man sich sowieso wie damals als Schüler. Und als solche fühlten wir uns auch als „Genossin Professorin“ Drexler, als treue aber leider einzige Vertreterin unserer Lehrerschaft, auf der Bildfläche erschien. Wir nahmen sie auch gleich in unsere Mitte, wie auf dem Bild ersichtlich, und freuten uns, dass sie dabei sein konnte. Hilde Arvay (Frank) hat die Mühe nicht gescheut das Klassentreffen nun schon zum 2. Mal zu organisieren, wofür wir ihr sehr dankbar sind. Diesmal wählte sie Schloss Arnsberg als Treffpunkt, eine romantische alte Burg mit herrlichem Blick über das Altmühltal, wo wir bei sehr harmonischem Zusammensitzen unsere Erinnerungen und Erlebnisse austauschten.

Unser Jahrgang traf sich zum 15., zum 25., zum 35. und nun zum 40. Abi-Jubiläum. Da das Treffen so schön war, denken wir schon an das nächste und planen es auch schon in Gedanken, so bald wie möglich. Bis dann!

*Astrid Krischer*



1.Reihe von links: Kaden (Elsässer) Christine, Feimer (Witt) Marianne, Chati (Hansl) Hannelore, Herta Drozdik-Drexler, Krischer Astrid, Arvay (Frank) Hilde, Ogrin Marianne  
2.Reihe v.l.: Radulea (Jaszenski) Inge, Witt (Nagler) Helga, Gruber (Hudetz) Kathi, Tendl (Burian) Hella, Minges Norbert, Brezina Ossi  
3.Reihe v.l.: Tremmel Josef, Damm Günther, Gece Peter, Petri Reinhold, Graumann Hubert

### Absolvententreffen der deutschen Schule in Reschitz Jahrgang 1953

#### Klassen: IVD-1964, VIIID-1968, XIID-1972

Schon unser drittes Treffen, und es wird immer SCHÖNER, BESSER, LUSTIGER.

Nach toller Organisation von Gertrud Wawrik (Hammer) trafen wir uns (15 Schüler, zwei Lehrer) am 19.09.09 in Weibersbrunn bei Aschaffenburg, und da wir so nach und nach beim Hotel ankamen, hörten die Begrüßungen gar nicht mehr auf. Es war so toll, dass wir gar nicht merkten, wie der im Garten verbrachte Nachmittag zum Abend wurde, der Abend bei Musik, sehr gutem Essen „unt an kudn Schnaps“ zur Nacht, und wir uns dann gegenseitig trösteten – na ja beim Frühstück geht's halt weiter. Zum Abschied ein Gruppenbild und stellt euch vor, man trennt sich immer noch nicht, weil alle nur eines wissen wollen, „wan kumma wida zam?“.

Ich fand es super toll, vielen Dank an Herrn und Frau Szlavik, denn was wäre ein Klassentreffen ohne Lehrer, und liebe Mitschüler ich sag nur: tankschen, seabus, und bis zum nächsten Mal, euer Horsti.

*Ein Bericht von Horst Bender*



Im Bild v.l.n.r.: Hugo Balazs, Horst Bender, Bruno Thesz, Mircea Hohoiu, Anton Maurer, Monika Sohler, Marianne Roth, Katharina Ziegler, Gertrud Hammer, Gerda Lang, Brigitte Galuschka, Renate Kaiser, Helga Just, Hermine Rieger, Lehrer: Franziska und Wendelin Slavik. Alfred Berschling war leider schon abgereist. Foto: Adriana Balazs

## Das Bründl am dritten Ponor

von Robert L. Fabry



Das Bründl im Mai 2009 mit einem Holzdeckel von Verunreinigung geschützt



Robert L. Fabry fand im Bründl klares, sauberes und kaltes Wasser

Als der Beitrag „Die Geschichte des Bründels am Ponor“ von Helmut Kulhanek im Mitteilungsblatt Folge 106, September-Oktober 2002, Seite 5 bis 7 erschienen ist, habe ich ihn mit Interesse gelesen. Dieser Beitrag endete mit folgender Bitte des Autors. Wenn jemand den nächsten Aufstieg auf den Ponor macht, soll er der Redaktion über den heutigen Zustand des Bründels berichten und, wenn möglich, mit Fotos dokumentieren.

Dieser Bitte sind wir – Johann Adamek, Horst Neff und meine Wenigkeit – nachgekommen und haben am 5.05.09 einen Ausflug zum dritten Ponor gemacht.

Mit Horsts Auto sind wir um 9.00 Uhr morgens von Reschitz in Richtung Anina losgefahren. Kurz nachdem wir die Steigung zum Pateschan hochgefahren sind, haben wir links den neuen Forstweg im Olenica-Tal eingeschlagen, ein neu angelegter Schotterweg in sehr gutem Zustand. Er endet nach einigen Serpentina mit einem Wendeplatz mitten im Wald. Dort haben wir unseren Wagen geparkt und haben zu Fuß den Aufstieg zum Ponor begonnen. Es war schönes Wetter, nur ein paar Wolken am Himmel begrüßten uns, als wir am Ende des Aufstiegs den Wald verlassen haben. Es folgte ein kurzer Marsch über die Wiese, wo vor kurzem alles Gehölz abgebrannt wurde um mehr Weideland zu gewinnen.

Um 11.00 Uhr kamen wir zu der Mulde, in der das gesuchte „Bründl“ liegt. Es befand sich in gutem Zustand und führte kaltes, sauberes Wasser.

Wir legten eine kurze Pause ein um zu essen und ein paar Fotos zu machen. Etwas tiefer in der Mulde gelegen ist ein Tümpel, in den das überquellende Wasser aus dem Bründl fließt. Er dient als Tränke für Schafe, Hunde und andere Tiere. Etwas höher, auf dem Plateau konnten wir Schafe und Hunde auf der Weide hören. Zwei der Hunde, große weiße Schäferhunde, verfolgten uns mit lautem Gebell, als wir uns auf den Rückweg begaben, doch sie blieben auf Distanz und wir beeilten uns wegzukommen um jede Konfrontation zu vermeiden. Wir gingen ein Stück weit in Richtung Sodoler Tal um einen Blick auf den Weg zu werfen, der vom Kanton Minda über Padina Seacă nach Comarnic führt. Wir hatten gute Sicht und konnten mit dem Fernglas die Gegend bis weithin betrachten. Plötzlich hüllte uns dichter Nebel ein, so dass wir unsere Beobachtungen aufgeben mussten, und wir schnell den Weg suchten, der uns zurück zum Auto führte.

Der Abstieg war kurz, zumindest kam er mir so vor. Meine beiden Begleiter haben sich den ganzen Weg über auf sehr unterhaltsame Weise widersprochen: über den eingeschlagenen Weg, darüber welcher Weg besser oder kürzer gewesen wäre. Wer die beiden nicht kennt, würde meinen, sie streiten sich ständig. In Wahrheit sind sie sehr gute Freunde, die sich gut verstehen und gegenseitig ergänzen und ihre „reschitzarische“ witzige und besserwisserische Art zu reden ist es, die für mich immer wieder so lustig anzuhören ist. Auf dem Weg zurück zeigte uns Horst die beim Bau des Forstwegs neu entdeckte und noch unerforschte Höhle und auch eine zweite, die im Olenica-Tal vor kurzem entdeckt wurde und bis zu einer Tiefe von 8 m erforscht ist. Es konnte festgestellt werden, dass das Wasser aus dieser Höhle über eine 3,5 km lange in Luftlinie gemessene Strecke und über einen Höhenunterschied von 250 m bis in den Karasch-Fluss gelangt, so die Auskunft von Horst, der ein sehr guter Kenner der Höhlen aus dem Banater Bergland ist.

Auf der Heimfahrt mussten wir an einer Stelle halten, wo ein Bergrutsch den Weg versperrt hatte, bis schweres Gerät ihn frei machte. Um 13.30 Uhr waren wir dann wieder in Reschitz. Es war schön in unberührter Natur zu wandern und Sonnenschein und Nebel so dicht beieinander zu erleben.



Plötzlicher Nebel auf dem Ponor. Die Freunde Horst Neff (li.) und Johann Adamek (re.) auf dem Rückweg, hinter ihnen der Tümpel, der vom Bründl gespeist wird.

## Aktuelles vom „Muntele Mic“

von Robert L. Fabry

Ende der 1970er Jahre war ich mal mit meiner Frau und meinem Sohn auf dem Muntele Mic, dem „Kleinen Berg“. Wir wollten mit der Drahtseilbahn hochfahren, doch als wir bei der Talstation angekommen sind, mussten wir feststellen, dass sie nicht in Betrieb war.

Als wir im Mai 2009 wieder mal in Reschitz weilten, wollten wir es noch einmal versuchen. Wir fuhren auf der Landstraße DJ 58 bis Karansebesch und dann dem Sebeş-Bach entlang – auf einer Straße in sehr, sehr schlechtem Zustand, mit unzähligen Schlaglöchern und ausgespülten



Die Talstation der Seilbahn am Muntele Mic

Querfugen – vorbei an den Dörfern Zervești – bekannt für seine Narzissenwiese –, Turnu Ruieni und Borlova bis zur Talstation der Drahtseilbahn. Doch die Seilbahn funktionierte auch diesmal nicht. Angeblich ist sie nur im Winter in Betrieb oder nach Voranmeldung für Gruppen von mindestens 10 Personen. Immerhin.

Unsere Enttäuschung war groß, doch es gab auch eine angenehme Überraschung: von hier bis hoch zum Kreuz auf dem Muntele Mic gibt es einen neuen, sehr gut asphaltierten Weg, allerdings mit unzähligen engen und gefährlichen Kurven. Um die herrliche Aussicht auf dieser Fahrt zu genießen sollte man unbedingt anhalten und eine Pause einlegen. Oben auf dem Gebirgsplateau wurden wir Zeugen einer weiteren Möglichkeit herauf zu kommen, man lässt sich per Hubschrauber hoch fliegen. Laut Auskunft eines Touristen ist diese Art zu reisen bei der neuen rumänischen Oberschicht sehr beliebt.

Wir fuhren mit unserem Auto weiter bis zum Gipfel des Berges, den ein neues Kreuz ziert – eine Stahlkonstruktion, die das alte hölzerne Kreuz ersetzt hat, das wir in den 1970er Jahren an dieser Stelle noch sehen konnten. Seitlich am Fuße des Kreuzes ist eine Gedenktafel angebracht. Sie wurde dem Andenken der Menschen gewidmet, die diesen Erholungsort 1936 gegründet haben: Dumitrache Ion, Micloși Cornel, Coman Augustin, Juhasz Eugen, Rădulescu Isac, Sgaverdea Dimitrie, Alexandru Andrei und Goanță Pavel. Ich muss gestehen, dass ich damals wie heute nichts über diese Personen erfahren konnte. Ich würde mich sehr freuen, wenn mir jemand darüber berichten würde.

Die alte Holzkirche und einige der alten aus Holz gebauten Berghütten habe ich wiedererkannt. Sie scheinen in gutem Zustand zu sein. Doch bei der einen Hütte waren die Renovierungsarbeiten unterbrochen, bis die Eigentumsverhältnisse geklärt sind.



Mit dem Hubschrauber auf den Berg geflogen werden – neue Möglichkeiten für zahlungskräftige „Touristen“.



Das neue Kreuz



Die alte Holzkirche



Alte Berghütte aus Holz mit Schindeldach

Von oben betrachtet ist das Erholungszentrum Muntele Mic ein Durcheinander von alten und neuen Gebäuden und wie auf dem Semenik ist die Landschaft von Zufahrtswegen zerfurcht, die aussehen wie tiefe Narben in einer sonst unberührten Natur. Es sind die Narben von Wunden, die der Mensch der Natur zufügt in seinem Streben nach Unterhaltung, sportlicher Vergnügung und Geldmacherei.

Die Aussicht zur anderen Seite in Richtung Poiana Mărului ist daher schöner, weil dieser Teil des Berges von Menschen noch nicht verändert, noch unberührt geliebt ist.

Trotz aller Eingriffe der Menschen muss es im Winter, wenn der Schnee alles bedeckt, hier wunderschön sein. Ich bin mir sicher, dass Touristen und Sportler auf ihre Kosten kommen und viel Spaß haben.

Gesamtansicht des Erholungszentrums „Muntele Mic“



## Reschitz zwischen Ponor und „Muntele Mic“ – ein Augenzeugenbericht

von Robert L. Fabry

In diesem Frühjahr äußerte meine Frau den Wunsch Ostern in Reschitz zu verbringen. Wir traten die lange Fahrt mit dem Auto an und waren froh, dass wir heil angekommen sind.

Die Nachbarn in Reschitz erzählten, dass der Winter lang und schwer war, mit viel Schnee, so dass viel gestreut werden musste. Als das vorgesehene Streugut verbraucht war, griff man zu Sand, Schotter oder gar Erde um die Straßen befahrbar zu erhalten. Nachdem der Schnee geschmolzen ist, blieb das Gemisch aus all den Streumaterialien auf der Fahrbahn liegen. So kam es, dass wir bei unserer Ankunft die Stadt so staubig und schmutzig erlebten wie nie zuvor.

Dazu kam, dass bald darauf in der Altstadt vom Zollgebäude, da wo früher das Comaliment, die Musikschule und der Markt waren, bis zur Stavilaer Brücke der Gehweg aufgegraben wurde um Hochspannungskabeln zu verlegen. Monatelang war der Fußgängerverkehr gestört und die Zufahrten zu den Höfen der Häuser versperrt. Die Arbeiten wurden von Bauleuten aus der Sathmarer Gegend durchgeführt, die sich schwer taten, weil sie kaum Geräte hatten. Immer wieder wurden Gas- oder Wasserleitungen beschädigt, da ohne Pläne mit entsprechenden Angaben gearbeitet wurde. Als Folge musste die Versorgung der Häuser mit Gas und Wasser oft unterbrochen werden. Besonders schlimm war es bei Regen, wenn die Erdmassen, die man übersteigen musste, sich zu Schlamm und Morast verwandelten.

Im Stadtzentrum war es einigermaßen sauber und gepflegt. Der Versuch die öffentlichen Wege mit Blumen zu verschönern scheiterte oft daran, dass diese geklaut wurden.

Die Straßenbahngleise und deren Unterbau sind in schlechtem Zustand, weswegen die Züge oft entgleisen oder stellenweise sehr langsam fahren.

Die zwei ehemals großen Fabriken der Stadt, UCMR und TMK (frühere CSR), schrumpfen ständig und bauen Personal und Abteilungen ab: es gibt keinen Schiffs- und Dieselmotorenbau mehr, keine Hochöfen, Erzvorbereitung (Agglomerare) und Kokerei mehr in der Stadt und im Tserowa-Tal. Auch das alte Stahl- und Walzwerk, die Herstellung von Radbandagen, die beiden Sauerstofffabriken (in der Stavila und auf dem Kreuzberg), die Reparatur- und Instandhaltungswerkstätten, die Konstruktions- und Verwaltungsbüros, die Laboratorien usw. sind stillgelegt. Brandaktuell ist die Auflösung der Schamottziegelfabrik und des Alteisendepots in der Stavila. Hier wird fleißig abgebaut und abgetragen. Der größte Teil wird von einigen „Spezialisten“ geklaut und wieder verkauft.

Die Stadtväter und die Betriebsleitungen der großen Fabriken versprechen eine Besserung der Lage und melden, dass immer mehr Investoren Interesse für den Standort Reschitz zeigen. Es sollen einige Projekte laufen, die mit EU-Mitteln und anderen Fördergeldern finanziert werden. Tatsache ist, dass Investoren in die Stadt kommen, es wird gesprochen, gegessen, getrunken, doch am Ende kommt wenig zustande. Ein Beispiel: die UCMR hat im Stadtteil Mociur eine große blaue Halle gebaut, darauf stand groß „ROBUS“ – es sollten

hier zusammen mit russischen Partnern Autobusse für den Stadt- und Überlandverkehr gebaut werden. Ein paar Busse wurden montiert, dann war Ende! Anschließend sollten in Zusammenarbeit mit der chinesischen Firma „Futong Motorcycles Co. Ltd“ aus der Stadt Wuxi Motorräder „Made in Reschitz“ gebaut werden – auch daraus wurde nichts. Jetzt trägt die Halle die Aufschrift „Velo City“, also Fahrräder, angeblich mit Lizenz der Firma „Decathlon“ aus Frankreich. Wie man sieht, wird das angestrebte Produkt immer kleiner. Vielleicht werden demnächst Tretroller „Made in Reschitz“ gebaut, die haben keinen CO<sub>2</sub>-Ausstoß und liegen voll im Umwelt-Trend.

Beim Thema Umwelt sollte das Problem Müll angesprochen werden – die zivilisierte und industrialisierte Welt, in der auch Reschitz steht, kämpft mit dem produzierten Müll. Die Deponie am Lupaker Weg, die ewig brennt, und auch die in der Stadt und Umgebung angezündeten Müllcontainer verpesten die Luft. Es stinkt zum Himmel im wahrsten Sinne des Wortes und die Menschen leiden darunter, ganz zu schweigen von den vielen Kindern, die unter Atemwegserkrankungen leiden. Laut EU-Anordnung soll die Deponie geschlossen werden. Weil aber für eine neue Deponie kein Platz gefunden wurde, ist geplant, dass der Müll aus Reschitz und Umgebung nach Bokschan in die Deponie gefahren wird. Man stelle sich vor wie viele Lastwagen, wie viel Treibstoff dazu benötigt wird – vielleicht wäre eine moderne Verbrennungsanlage in Reschitz langfristig gerechnet billiger. Leider denkt man nicht daran oder, was noch wahrscheinlicher ist, es gibt einige private Personen, die das große Geld mit dem Mülltransport machen werden.

Ich beende hier meine persönlichen Eindrücke. Es sind subjektive Momentaufnahmen. Möglicherweise gibt es Leute, die alles anders sehen. Für mich ist Reschitz eine Stadt im Wandel. Sie ist sicherlich nicht mehr so, wie sie einmal war, vieles ändert sich und das ist gut so! Oft wird die Frage nach der Zukunft von Reschitz gestellt. Ich bin nicht Jules Verne, noch Nostradamus oder einer der neuen Politiker, die mehr versprechen, als sie halten können. Ich würde aber sagen, eines ist sicher: das Leben in Reschitz geht weiter, das neue Bild der Stadt und ihrer Umgebung ist nicht zu übersehen. Die Villen der Neureichen und der Roma-Barone wachsen wie Pilze aus dem Boden und „verschandeln“ zunehmend das Straßenbild. Für den Normalbürger sind viele Änderungen nicht möglich aus Gründen des Denkmalschutzes. Im Gegensatz dazu dürfen Privilegierte alles.

Meiner Generation wurde nach dem Krieg immer gepredigt, dass wir Opfer bringen müssen, damit es unseren Kindern besser geht. Wir fühlten uns als Opfer-Generation. Das stimmt aber nicht ganz. Die heutigen Kinder und Jugendlichen müssen auch hart kämpfen um in dieser „neuen Welt“ zu überleben. In der Zeitung „Jurnal de Caraș-Severin“ vom 12.05.09 kann man z.B.lesen: „Calea spre somaj: diploma de facultate – doar 5% din absolvenți își vor găsi o slujbă“ – „Der Weg zur

Arbeitslosigkeit: das Hochschuldiplom – nur 5% der Absolventen finden Arbeit“ – und dazu die Zahlen: 5045 Studenten im Jahr 2008, dazu kommen 1418 im Jahr 2009, die an der Reschitzaer Uni studieren. Sicher, auch andernorts finden nicht alle, die studiert haben, eine Arbeitsstelle, aber 95% von 6463 ist die reine Katastrophe! Und die 5%, welche Arbeit bekommen diese? Wenn man die Stellenangebote liest, sind kaum welche für hochqualifizierte junge Leute dabei. Eine Umfrage hat ergeben, dass jeder zehnte Abiturient von einer Zukunft im Ausland träumt. Noch mehr: in der Ausgabe vom 13.05.09 ist zu lesen: „Și pensionarii

fug din județ“ – „Auch die Rentner verlassen den Landkreis“. Seit der umstrittenen Revolution und dem Beitritt Rumäniens zur EU sind die Türen offen und jeder, der kann, sucht Arbeit im Ausland, wenn er dort besser verdienen kann. Das Problem ist, und es ist Tatsache, dass diese Arbeitskräfte im Land fehlen, wie es aus den Stellenangeboten der Lokalzeitungen hervorgeht. Doch als Optimist möchte ich diesen Beitrag mit einem Spruch aus der Zeit, als wir noch in Rumänien gewohnt haben, schließen: „Las că-i bine, mai rău să nu fie“ oder sinngemäß „Es ist nicht so schlimm als wenn es drei Mal schlimmer wäre.“

## Steierdorf - Reisenotizen (Teil 1)

von Florin Lataretu



Das Postamt

Es gibt sie noch: Die Post in Steierdorf ist umgezogen, dort wo früher das Schuhgeschäft war. Dafür hat die neue Post sogar ein Schild mit deutscher Aufschrift: „Postamt Steierdorf“. Die alte Post „rumpelt“ zum. Wahrscheinlich ungeklärte Besitzverhältnisse. Ansonsten gibt es kaum auffällige Häuser (Ausnahme: Im „Kalina“-Geschäft ist das Dach eingefallen). Vis-a-vis, im gewesenen Schnittwarengeschäft wird eine größere Pension errichtet. Wohl in Erwartung der zukünftigen Touristen.

Im Aninaer Anzeigenblatt verspricht der Bürgermeister die Instandsetzung des alten Weges nach Brădet (über die Böhmerkolonie) und weiter nach Marila. Steierdorf wäre wieder direkt in den Durchgangsverkehr der Staatsstrasse Orawitz-Bozovici eingebunden. Außerdem soll in Steierdorf wieder eine Apotheke eröffnet werden.

Die Grüne Apotheke steht natürlich direkt vor der Haustür. Zumindest wenn man sich auskennt. Vorsichtshalber fragen wir nach bei Frau Margit, bekannt für ihr Kräuterwissen, sowie für die Schar Ziegen, die ihr aufs Wort folgen. Innerhalb einer Viertelstunde stellt sie uns ein Stanizel zusammen mit frischen Kräutern, die bei ihr rings ums Haus wachsen.

Bei der Aufzählung der Kräuter wechselt sie mühelos von der rumänischen Bezeichnung „Coadă Șoricelului“ zur slowakischen „Makarina Duschka“ (unter Vorbehalt) und natürlich den deutschen (steirischen) „Zwirnplättschn“, „wildes Fisolnkraut“, Storchenschnabel usw.

Ein Schluck aus der Teetasse: Die entfaltete Wirkung auf



Kräuter

Geruchs- und Geschmackssinn ist vielfältig, und frisch die Erinnerungen sofort auf.

Die Frau versprühte eine Vitalität, für die man neidisch werden kann. Irgendwie kam das Gespräch auf die Sehenswürdigkeiten rund um die Schlucht: Ja, natürlich, die Eisenbahnlinie mit den Tunnels und den Viadukten... Es hat ja schon einen Artikel darüber in 'einer Zeitung' gegeben, den hat ihr jemand zukommen lassen... An dem kann sie sich nicht satt lesen... Moment, sie holt uns gleich die Zeitung vom Nachtkastl. Es ist ein älteres Exemplar der „Banater Berglanddeutsche“, schon etwas abgegriffen aber, wie ich finde, das schönste Kompliment, das man unserer Zeitung machen kann.



Frau Margit

## Kurz berichtet

### Zur Bundestagswahl 2009 traten auch zwei rumänendeutsche Kandidaten an.

Der 44-jährige Hermannstädter **Dr. Bernd Fabritius** (Beruf: Rechtsanwalt, Wohnort: München), Bundesvorsitzender des Verbandes der Siebenbürger Sachsen in Deutschland, kandidiert auf Platz 32 der CSU-Liste als Spitzenkandidat der Union der Vertriebenen und Aussiedler (UdV). Der 1957 in Reschitza im Banat geborene Berglanddeutsche **Werner Henn** (TV-Redakteur, Baden-Baden) ist Spitzenkandidat der SPD im Wahlkreis 278 Bruchsal-Schwetzingen (Landesliste der SPD Baden-Württemberg, Platz 35).

Gefragt nach dem Motiv für sein parteipolitisches Engage-

ment, erklärte Dr. Fabritius: „...**Während langjähriger Verbandsarbeit habe ich dann erkannt, dass die Lösung vieler Anliegen unserer Gemeinschaft nur sekundär im Verband selbst erfolgen kann. Die Rahmenbedingungen dafür werden durch die Politik in den gesetzgebenden Körperschaften geschaffen. ...Der weitere Weg führt daher zwangsläufig in eine der demokratischen Parteien Deutschlands, in welcher für unsere Anliegen Verständnis besteht.**“ – Werner Henn betonte seinerseits in einem Interview in der Publikation „Echo der Vortragsreihe“ (August 2009) des Demokratischen Forums der Berglanddeutschen: „**Ich ...bin seit 1987 SPD-Mitglied, weil ich die soziale Gerechtigkeit und bürgerlichen Freiheiten nicht nur**

**respektiere, sondern auch verteidigen und ausbauen möchte. Das, was uns in Rumänien gefehlt hat und wovon wir geträumt haben, die Freiheit und die Möglichkeit, unsere Politik selbst frei zu bestimmen, darf jetzt – wenn wir es erreicht haben – nicht als selbstverständlich und wertlos betrachtet werden.“**

Die im Falle eines Mandatgewinns angestrebten jeweiligen Tätigkeitsschwerpunkte unterscheiden sich deutlich. Während sich Werner Henn bereits für den Auswärtigen, den Ent-

wicklungshilfe- und den Tourismus-Ausschuss gemeldet hat und sich in den Bereichen Energie, Verkehr, Medien und Europapolitik stark engagieren möchte, bevorzugt Dr. Bernd Fabritius die Sozialpolitik und die Innenpolitik, „weil hier die Rahmenbedingungen für die Integration unserer Landsleute geschaffen werden. Auf Grund meiner beruflichen Erfahrung als Rechtsanwalt könnte ich hier die meiste Praxiserfahrung einbringen.“

(aus „Siebenbürgische Zeitung“ vom 16.09.2009)

## Veranstaltungen

### Gelöbniswallfahrt der Donauschwaben in Altötting

von Anton Schulz



Am Sonntag, dem 12. Juli 2009, fand die 50. Gelöbniswallfahrt der Donauschwaben in Altötting statt. Sie begann mit dem Einzug der Pilger- und Trachtengruppen. Der Pontifikalgottesdienst in der Basilika „Sankt Anna“ wurde von S.E. Erzbischof Dr. Robert Zollitsch, Vorsitzender der deutschen Bischofs-Konferenz, als Hauptzelebrant gefeiert, unter Beteiligung zahlreicher Priester und kirchlicher Würdenträger aus Serbien, Ungarn und aus dem Banat stammend.

Um 14 Uhr fand in der Basilika das Marienliedersingen statt und anschließend um 14.30 Uhr die Marienandacht zelebriert von Bischof P. Dr. Laszlo Nemet aus Großbetschkerek (Zrenjanin) in deutscher Sprache.

Unter den Wallfahrern befanden sich auch mehrere unserer banaterberglanddeutschen Landsleute, gebürtige Reschitzer, Orawitzer und Wolfsberger.

### Fotoausstellung Andreea Varga in München

Eine junge Künstlerin mit Reschitzaer Wurzeln

von Daniel Kardos

Am Donnerstag, dem 2. Juli 2009, eröffnete die Künstlerin und Diplomandin Andreea Varga ihre Ausstellung „My Romania“. Über hundert Gäste waren gekommen, um die 25 großformatigen Fotografien zu betrachten, mehr noch zu erleben. Denn das Ereignis war nicht bloß eine Ausstellung von Bildern aus Rumänien, sondern ein rumänisches Erlebnis, das durch Detailreichtum und Liebe zur Vollkommenheit beeindruckte.

Die 23-jährige gebürtige Reschitzaerin lebt seit ihrem 9. Lebensjahr im oberbayerischen Hechendorf. In Deggendorf studierte sie Medientechnik. Für ihre Diplomarbeit im Fach Fotografie reiste sie ein halbes Jahr durch Rumänien. Auf ihren Reisen durch Maramureş, Siebenbürgen und Südrumänien entstanden Fotografien und Geschichten, die sie zu einem 256-seitigen Bildband „Raus aus Reschitz“ zusammengefasst hat. Eine Auswahl davon war in der Färberei in München zu sehen. Ein kleinerer Saal war wie ein typisch rumänisches Wohnzimmer dekoriert: mit pastellrosa und blumenbemaltem Wandanstrich, Spitzenvorhängen, Teppichen, Ziertüchern (ştergare), Sitzmöbeln, 90 gerahmten Bildern aus Reschitz und einem Fernseher, auf dem man die Rumänienreisen der Künstlerin verfolgen konnte. Im großen Saal konnte man dann selbst auf die Reise gehen und die 25 DIN A2-Bilder betrachten. Dazu gab es einen kleinen Reiseführer mit den dazu-

gehörigen Geschichten. Für weitere Geschichten, Bilder und Informationen lag auch der Bildband aus, den die Künstlerin vor Ort zum Verkauf anbot.

Die Großeltern Letrai aus Reschitz hatten zur Vernissage Vinete, Sarmale, Sărăţele und leckere Kuchen für die Gäste mitgebracht. Am Ende des Abends war kein Krümel mehr übrig. Für die akustische Atmosphäre sorgten drei rumänische Straßenmusikanten, die Varga zufällig in der Münchner Fußgängerzone getroffen hatte. Ihre Musik veranlasste so manchen zum Hora-Tanz. Drei Mädchen in Maramurescher Tracht bedienten die Gäste mit kostenlosem Wein und den Leckereien der „Buni Letrai“.

„Wundervoll. Ich war schon bei vielen Ausstellungen, doch so vollkommen und herzlich aufgehoben habe ich mich noch nie gefühlt“, sagte Gast Michael Zirnstein, der Redakteur der Süddeutschen Zeitung, der die Ausstellung auch als Galerietipp in der SZ präsentierte. Die Ausstellung dauerte noch bis zum 12. Juli. Die nächste ist ab 28. Januar bis Ende März 2010 im Stadtmuseum Deggendorf geplant, wo die Künstlerin zusammen mit zwei New Yorker Fotografen zum Thema Integration Bilder ihrer Rumänienreise ausstellen wird. Weitere Informationen zum Buch, zur Ausstellung und der Künstlerin findet man unter [www.raus-aus-reschitz.de](http://www.raus-aus-reschitz.de)



Wohnzimmer-Atmosphäre



Astrid Weindl, Leiterin der Färberei (li.) und Andreea Varga

## Veranstaltungen im DZM

- 12. Sept.-10. Januar** Ausstellung „Daheim an der Donau –Zusammenleben von Deutschen und Serben in der Vojvodina“. Im 18. Jh. dort angesiedelt, lebten bis Ende des Zweiten Weltkrieges annähernd 400.000 Donauschwaben in der Region zwischen Belgrad und den Grenzen zu Kroatien, Ungarn und Rumänien. In neun Kapiteln erzählt die Ausstellung vom Leben in der multiethnischen Region.
- Mi., 7. Okt., 19.00 Uhr** „Als wir Faschisten waren – Banater Autoren und die Securitate“, Lesung und Podiumsdiskussion mit Johann Lippert, Horst Samson, Richard Wagner und Helmut Frauendorfer (Moderator). Im Jahr 1972 gründeten junge deutsche Schriftsteller in Temeswar die Aktionsgruppe Banat, zu der auch Herta Müller gehörte. Die Gruppe wurde 1985 von der Securitate zerschlagen. Eintritt 5,- €
- So., 18. Okt., 14.00 Uhr** „Dracula lädt ein“ – Museumspädagogisches Angebot, Teilnahmebeitrag 3,- €
- 22.-26. Okt.** „In weiter Ferne so nah – Südosteuropa gestern und heute“ – Jugendveranstaltung in Temeswar mit Schülern aus Deutschland, Rumänien, Serbien und Kroatien.
- 23.-24. Okt.** Balkan-Salon im Haus der Donau, Kronengasse 4. Einblicke in die Geschichte und Gegenwart der Donauländer und Begegnungen mit Menschen und Kulturen.
- Do., 12. Nov., 19.00 Uhr** „entfernte Verwandte“ – Dokumentarfilm und Filmgespräch. Eine Gruppe Deutscher und Amerikaner fährt zu ihren Geburtsorten in die Vojvodina. Aus Sicht der Tochter erzählt der Film, an welchen Stellen eine generationsübergreifende Geschichte auf der Suche nach der Heimat entstehen könnte.
- So., 29. Nov., 14.00 Uhr** „Die Donaukönigin“, ein zauberhafter Adventsnachmittag für die ganze Familie mit einem musikalischen Märchenspiel, Maisengeln-Basteln und Lebkuchen-Verzieren. Schüler der Musikschule Ulm, darunter Schüler unserer stellv. BV Astrid Krischer, nehmen uns mit auf eine musikalische Märchenreise entlang der Donau. Teilnahmebeitrag 3,- €
- Do., 3. Dez., 18.00 Uhr** Ausstellungseröffnung „Temeswar 1989. Symbol der Freiheit“
- Do., 3. Dez., 19.00 Uhr** „Die Sehnsucht namens Freiheit“ – Szenische Lesung mit Schauspielern des Deutschen Staatstheaters Temeswar. Die politische Wende in Rumänien 1989 – 20 Jahre Revolution in Temeswar.
- 6. Dez.-22. Jan.** „Stilleben nach dem Exodus“ – Ausstellung im Kulturzentrum Gasteig, München.

## Veranstaltungen im Banater Bergland

### Kirchweihfest in Steierdorf

Am Dreifaltigkeitssonntag, dem 7. Juni 2009, wurde in Steierdorf, wie alljährlich, die Weihe der römisch-katholischen Kirche im Jahr 1873 gefeiert. Das Fest wurde vom DFBB aus Steierdorf, dem Kirchenrat und dem Bürgermeisteramt der Stadt Anina gemeinsam organisiert.

Die Feier begann bereits am Samstag, dem 6. Juni, und erreichte ihren Höhepunkt am Sonntag mit dem Aufmarsch der Trachtenpaare und dem Festgottesdienst. Im Anschluss trugen die Volkstanzgruppen aus Steierdorf, Reschitz und Orawitz und der örtliche deutsche Kindergarten auf dem Platz vor der Kirche deutsche Volkstänze vor.

(nach „Echo der Vortragsreihe“)

### Wallfahrt zu „Maria Fels“ Tschiklowa

Am 2. Juli war in Deutsch-Tschiklowa Festtag: die Wallfahrtskirche „Maria Fels“ beging ihr Patrozinium, das Fest Maria Heimsuchung. Zahlreiche Pilger, die Mehrheit Kroaten aber auch Deutsche, waren an diesem Tag dabei. Mit Vinko Kardinal Puljic von Sarajewo, Erzbischof von Bosnien-Herzegowina, der zusammen mit Msgr. Martin Roos, Diözesanbischof von Temeswar, als Ehrengast teilnahm, war zum ersten Mal auch ein Kardinal anwesend.

Am 15. August, zu Maria Himmelfahrt, pilgerten die Katholiken aus den tschechischen Dörfern entlang der Donau zu Fuß nach Deutsch-Tschiklowa, wo das Wunder des Gnadenbildes der Muttergottes seit 145 Jahren Deutsche, Kroaten, Rumänen, Ungarn und Tschechen im Gebet zusammenführt.

(nach „Echo der Vortragsreihe“ und „Vita Catolica“)

### Kirchweihfest in Reschitz

Seit 163 Jahren werden in der römisch-katholischen Pfarrkirche der Reschitzaer Altstadt Heilige Messen gefeiert. Das Patrozinium dieser Kirche ist das Fest „Maria Schnee“ benannt nach der größten Marienkirche „Maria Maggiore“ in Rom, das am 5. August gefeiert wird.

Auch heuer wurde das Kirchweihfest am 2. August mit einem Festgottesdienst um 10.30 Uhr gefeiert. Erzdechant Jozsef Csaba Pal zelebrierte, begleitet vom griechisch-orthodoxen Erzdechant aus Broos/Orăștie Silviu Bindea und dem Diakon Gerhard Loidl, der früher in Reschitz lebte, heute in Aschaffenburg tätig ist.

(nach „Echo der Vortragsreihe“)

### Heimattage der Banater Deutschen in Temeswar

Zum 9. Mal fanden in der Zeitspanne 22.-24. Mai 2009 in Temeswar die Heimattage der Banater Deutschen statt, eine Veranstaltung die alle zwei Jahre vom Demokratischen Forum der Deutschen im Banat und vom Deutschen Forum der Banater Jugend organisiert wird.

Zahlreiche Gäste und Ehrengäste, weltliche und kirchliche Würdenträger aus Rumänien und Deutschland waren zugegen, um die Banater Deutschen, ihre Geschichte und ihre Präsenz im Südwesten Rumäniens zu würdigen.

Das Banater Bergland war mit den deutschen Volkstanzgruppen „Freundschaft aus Bokschan, „Edelweiß“ aus Orschowa und „Enzian“ aus Reschitz und dem Reschitzaer „Franz-Stürmer“-Chor am festlichen Kulturprogramm und dem Aufmarsch durch das Temeswarer Stadtzentrum erfolgreich beteiligt.

Ein wichtiger Programmpunkt war die Verleihung des „Stefan Jäger“-Preises 2008. Er ging, wie schon in Folge 145 berichtet, an unseren Landsmann, dem Reschitzaer Dr. Ing. Christian Paul Chioncel.

(nach „Echo der Vortragsreihe“)

### Reschitzaer Stadtfest zu Peter und Paul

Nach der Wende hat die damalige Stadtverwaltung als Schutzpatron von Reschitz die Heiligen Apostel Petrus und Paulus erwählt. So feiert man seit Mitte der 1990er Jahre in Reschitz am 29. Juni das Stadtfest. Es ist zugleich auch das Patrozinium dreier rumänisch-orthodoxen Kirchen von Reschitz: die erste Pfarrkirche in Govândari, die Pfarrkirche im Marginea-Viertel und die in Câlnic, einem Dorf das inzwischen Stadtteil von Reschitz ist.

In Anerkennung der ökumenischen Bestrebungen der deutschen Minderheit insgesamt und des DFBB-Vorsitzenden J.E. Țigla im besonderen wurde beim Festgottesdienst am 28. Juni in der rumänisch-orthodoxen Kirche „Hl. Apostel Petrus und Paulus“ in Govândari, die ihr 10-jähriges Bestehen feierte, dem DFBB-Vorsitzenden von Pfarrer Petru Berbenția ein Jubiläums-Diplom überreicht.

Ein Kulturprogramm, an dem sich Kulturgruppen aller Minderheiten des Banater Berglands, darunter auch die deutsche „Enzian“-Tanzgruppe beteiligten, fand am Nachmittag auf der Freilichtbühne statt.

(nach „Echo der Vortragsreihe“)





# KOCHEN und BACKEN wie zu Hause

mit Trude Bauer

„Zu Hause“, also im Banat, da gab es werktags oft eine gute Suppe und etwas Süßes hinterher.  
Mein Vorschlag heute: eine Kartoffelsuppe und einen „Scheiterhaufen“ mit Äpfeln

## Kartoffelsuppe (nach „Temeswarer Zeitung“, ca. 1932)

Das brauchen wir:

1. 3-4 größere Kartoffeln
2. 1 Zwiebel
3. ein paar Petersilienblätter
4. 1 Esslöffel Mehl
5. etwas Öl
6. Paprikapulver und gemahlene Kümmel (nach Geschmack)
7. pro Person ca. 10-15 cm geselchte Bratwurst (Kolbasz oder von Drexler o.a.)
8. Rahm nach Belieben

Das machen wir:

1. Kartoffeln schälen, in kleine Würfel schneiden und in Salzwasser kochen
2. Zwiebel klein hacken und in erhitztem Öl leicht anrösten
3. Petersilienblätter zugeben und mit dem Mehl eine helle Einbrenne machen, mit etwas kaltem Wasser glatt rühren
4. Kartoffeln mit dem Salzwasser zugeben und aufkochen
5. die in 3-4 mm dicke Scheiben geschnittene Wurst zugeben
6. Suppe mit Paprika- und Kümmelpulver würzen und noch mal aufwallen lassen
7. vor dem Servieren evtl. Rahm einrühren

Tipp: Wer Cremesuppen mag, lässt evtl. die Einbrenne weg und kocht mit den Kartoffeln eine Petersilienwurzel mit.

Außerdem kann man auch noch geröstete Brotwürfel servieren – und dann evtl. die Wurstscheiben weglassen.

## Scheiterhaufen mit Äpfeln

(aus „Süßes und Deftiges aus der Donaumonarchie“)

Das brauchen wir:

1. 6-8 altbackene Semmeln
2. 4 Eier
3. 7 dag Zucker (+ 1 Päckchen Vanillezucker)
4. 1 Prise Salz
5. 1/2 l Milch
6. abgeriebene Schale einer halben Zitrone
7. 5 dag Butter und etwas zum Ausstreichen der Form
8. 10 dag Rosinen
9. 6 mittelgroße Äpfel

Das machen wir:

1. Semmeln in dünne Scheiben schneiden
2. Eier und Zucker gut verrühren
3. Milch, Zitronenschale und Salz zugeben und verrühren
4. eine feuerfeste Form gut ausbuttern und die Hälfte der Semmelscheiben gleichmäßig einlegen und mit der knappen Hälfte der Eiermilch begießen
5. die Rosinen und die in Scheiben geschnittenen Äpfel darüber verteilen
6. die restlichen Semmelscheiben einschichten und mit der verbliebenen Eiermilch übergießen
7. 5 dag Butter gleichmäßig auf der Oberfläche verteilen
8. im vorgeheizten Ofen bei 180°C etwa 45 Minuten hellgelb backen
9. noch warm mit Puderzucker bestreuen

**Gutes Gelingen** wünscht wie immer Trude Bauer (geb. Vincze), Oberfeldstr. 25 b, D 84543 Winhöring, Tel. 0049 – (0)8671- 2541 P.S. Fragen und Anregungen sind jederzeit willkommen.

### Familienanzeigen und Traueranzeigen in unserem Heimatblatt

sind für **Vereinsmitglieder** und deren Angehörige kostenfrei, bzw. im Mitgliedsbeitrag enthalten. Freiwillige Spenden zur Unterstützung unserer Tätigkeit werden natürlich immer gerne entgegengenommen.

**Nichtmitglieder** bzw. Personen, die keinen Beitrag zahlen, können gegen eine geringe Aufwandsentschädigung (ab 10 €) ebenfalls Anzeigen, die für unsere Mitglieder von Interesse sind, in unserem Heimatblatt inserieren.

**Ihre Spenden überweisen Sie bitte auf das Vereinskonto**, das auf Seite 2 angegeben ist, unter **Angabe des Verwendungszwecks**: z.B. Spende für Anzeige Mustermann.

#### Josef Pfeifer

aus Reschitz feierte am 4. September seinen

#### 70. Geburtstag

Zu diesem schönen, runden Feste gratulieren wir alle und wünschen Dir

#### das Allerbeste!

Mit Liebe

Hildegard Pfeifer; Paul, Monica und Mircea Manea;  
Maria und Ileana Cervenka

#### Arpad Josef Bender ist 90 Jahre jung!

Lieber Opa, Papa und Ehemann,  
zu Deinem Geburtstag am 20. September  
wünschen wir Dir

alles, alles Liebe und weiter viel  
Gesundheit und Glück.

Alles Gute auch von Deinen alten Fans aus der Zeit  
der Reschitzaer Operette.

#### Franz Besery zum 80. Geburtstag

am 13. August

Gesundheit, Glück und noch viele schöne Jahre  
wünscht Dir Deine Familie

Oh weh, oh weh, welch großer Schreck!

Dem Franz lief die 4 weg

und auch die 9, die hinten stand,

ist über Nacht davongerannt!

Doch sei nicht traurig, Du wirst sehn,

mit 50 wird's genauso schön.

Oh weh, oh weh, welch großer Schreck!

Die Jugend und der Lack sind weg

Knochen knacken – Muskeln drücken,

manchmal hast Du's mit dem Rücken.

Hattest Höhen und auch Tiefen,

warst stets da, wenn wir Dich riefen.

Aber das Eine sollst Du wissen,

bleib uns treu, sonst sind wir aufgeschmissen.

#### Franz Wetternek zum 50. Geburtstag

am 25. September

Alles Liebe und Gute und noch viele schöne Jahre  
wünschen Dir

Deine Ehefrau Christine, Deine Kinder Silvia, Thomas,  
Maria mit Florian

sowie Deine Eltern Margarete und Erich

## Große Auswahl an heimatlichen Spezialitäten für die Festtage

### bei Ihrem Landsmann Feinkost Drexler in München-Schwabing

Ansprengerstr. 8 · 80803 München  
(U3 Haltestelle Bonner Platz)  
geöffnet Mo.–Sa. 7.30 – 13 Uhr  
und Mo.–Fr. 15 – 18.30 Uhr

Auf Bestellung liefern wir per Nachnahme  
oder Rechnung ins ganze Bundesgebiet.  
Geräucherte Bratwurst ab 5 kg portofrei.

Telefon: 089 / 30 41 69  
Fax 089 / 308 44 88



### Echte hausgemachte Bratwurst, verschiedene Sorten, Preis pro kg

geräuchert, mild, mit Paprika und Knoblauch	Euro 9.50
geräuchert, scharf, mit Paprika und Knoblauch	Euro 9.50
frisch, mit Paprika und Knoblauch	Euro 9.00
geräuchert, mit Knoblauch, ohne Paprika	Euro 9.50
frisch, mit Knoblauch, ohne Paprika	Euro 9.00
geräuchert, mild, ohne Knoblauch	Euro 10.90
geräuchert, scharf, ohne Knoblauch	Euro 12.90
1 kg Grammeln	Euro 14.50

sowie Leberwurst, Blutwurst, Presssack mit Fleischstücken, Schinken, Speck  
geräuchert, Paprikaspeck, Knoblauchsalami, Schafskäse (Telemea), Caşcaval,  
Burduf, hausgemachtes Sauerkraut in Köpfen und gehobelt, Krautsuppe, mit  
Kraut gefüllte Paprika, Oliven, Icre, eingelegte grüne Tomaten (Gogonele),  
Vegeta, Rahat, Kastanienpüree in Dosen, Oblaten zum Füllen, Salonzuckerl,  
siebenbürgische Weine und Zwetschgensch snaps (Țuică de prune)

*Geburtstag ist wohl ohne Frage  
der schönste aller Ehrentage,  
besonders wenn man 80 wird.*

### Margarete Licker

geb. Szilagyi  
feierte am 9. August ihren

### 80. Geburtstag

Herzlichen Glückwunsch, viel Gesundheit  
und alles Gute  
wünschen

Ehemann Otto, Tochter Pipi,  
Schwiegersohn Edi und Enkel Edi.

*Was wir heut mit Silber kränzen,  
möge einst im Golde glänzen.*

### Silberne Hochzeit

feiern am 29. September

### Franz und Christine Wetternek, geb. Bido

Alles Liebe und Gute  
und noch viele schöne gemeinsame Jahre  
wünschen Euch

Eure Kinder Silvia, Thomas, Maria mit Florian sowie  
Margarete und Erich

# 2009

## Herzliche Glückwünsche



### den Geburtstagskindern im Monat August:

**A**damek Adrian  
Adamek Karina Isabella  
Adelmann Zech Brigitte, 55  
Ardelean Christian, 40  
Arvay Stefan  
**B**abiak Mariana, 50  
Balazs Anke-Paula  
Balazs Hugo-Eduard  
Barleanu Cornelia,  
geb. Krischer, 45  
Baues Christine, geb. Henn  
Bender Annemarie  
Berger Richard, 75  
Bestery Franz, 80  
Biaczovsky Christine  
Binder Aladar  
Braun Johannes  
Brezina Kurt  
Buga Eugen, Dipl. Ing.  
Burian Brigitte  
**C**sunderlik Helene, 70  
**D**ippong Bernhard  
Dobrescu Stefan  
Drexler Margarete,  
geb. Baumgarten, 86  
Drozdik-Drexler Herta  
**E**rhardt Helga, geb. Gaidosch  
**F**eisthammel Marianne,  
geb. Lenhard, 70  
Ferenschütz Maria  
Fortini Stefan  
**G**abor Ioan, 89  
Gassenheimer Claudia Quanita  
Gassenheimer (Lauric)  
Laurențiu Leonid  
Gavra Michael jun., 60

Gigeringer Isolde,  
geb. Forinyak  
Gigeringer Sibylle  
Glaser Josef  
Gosa Elfriede, 65  
Gottesgraber Walter  
Greiner Adelheid, 55  
Großfengels Brunhild,  
geb. Winkler  
Grünwald Horst  
**H**ajek Karl  
Hanz Alex  
Hartmann Leopold Werner, 60  
Hirko Bruno  
Hirko Maria, geb. Dumitra  
Hohn Karl, Dipl.-Ing.  
Hubert Bruno  
Huszka Alexandra  
Huszka Michelle  
**J**ung Wolfgang  
Kaiser Eleonore, geb. Lang  
Kaiser Horst, Dipl.-Ing., 55  
Kapellner Waltraud, g.Kaschak  
Karletz Herta  
Karmanszky Manuela  
Kindich Robert, 70  
Kintsch Kunigunde,  
geb. Hirschpek  
Kiss Christine, geb. Kovacs  
Kisslinger Karl jun.  
Kisslinger Karl  
Klein Johann  
Klein Yvonne  
Klump Günther Horst  
Kopp Johann, Dipl. Ing.  
Körtvelyessy Margarete,  
geb. Thesz, 80  
Krasnek Roswitha

Krischer Astrid  
Krochta Renate, 55  
Krohn Barbara  
Glaser Josef  
Löffler Magdalena  
Loidl Anton  
Loidl Eberhard, 65  
Losky Maria, geb. Cotârlă  
Ludwig Engelbert Christian  
**M**astyuk Raimund  
Michael Edwin  
Mitterbach Bruno  
Motzig Roland  
Muth-Hellebrandt Ines  
**N**achbar (Ciolanescu) Barbara, 87  
Nachlinger Auguste, 91  
Negru-Mück Erika Desy, Dr. med.  
**O**rthmayr Margarete  
Orthmayr Nicoleta  
Osan Christina, 70  
**P**ap Ovidiu  
Petroy Sever  
Polixa Maria, geb. Schimpf  
Psotta Eugenia, 70  
**R**aab Gabriele Rita  
Rischar Ralph Sebastian, 30  
Rist Erich  
Rist Frieda  
Salm Erwin

Salm Markus, 25  
Salm Walter  
Sawatzki Ursula  
Schaefer Harrison (Indy)  
Schilcha Friedrich  
Schlotter Franz Konrad, Dipl.Ing.  
Schneider Gertrude,  
geb. Bretträger  
Schneider Gustav  
Schön Ingrid  
Stadlmann Ingrid, geb. Neff  
Steiner Marianne  
Stieger Richard  
Stocker Hildegard  
Stocker Julius  
Stoiber Ursula,  
geb. Spevak  
Stolz Emil, 60  
Stubner Elisabeth  
Stürmer Dieter, Dipl. Ing.  
Szombath Edmund, 65  
**T**ieser Annemarie, geb. Wiedl  
Tigla Michael  
Tucsnak Emil  
**V**arga Roland Christian  
Vesselak Franz Josef  
**W**agner Hedwig  
Wawzisk Marcus, 30  
Wels Sara Paula  
Wesselak Georg Erwin  
Wesselak Nikolaus, 55  
Wesselak Richard  
Wittmer Marianne,  
geb. Riowitz  
**Z**ahorak Josef Wolfgang  
Zammer Ludwig

## den Geburtstagskindern im Monat September:

**A**nselm Stefan  
Azzola Juliane  
**B**alan Karin  
Barleanu Traian  
Bauer Adelheid  
geb. Brandenburg  
Becker Karl  
Behr Erika-Charlotte, 65  
Bender Arpad Josef, 90  
Blume Otto  
Boden Emmerich  
Bonk Rosa, geb. Rech  
Borcean Adriana,  
Oberstudienrätin  
Borcean Friederike, geb. Hribal  
Bribete Georg  
Bugaj Johann  
Burghard Irene  
**C**onstantinoiu Valeria  
Csunderlik Therese,  
geb. Csillik  
**E**benspanger Gertrud  
Eckl Andreas, 75  
Erhardt Emmerich  
**F**abry Robert Leopold  
Falschessel Agnes (Agi),  
geb. Puskás, 80  
Farkas Marianne, geb. Tatar  
Fleck Maria  
Flonta Peter  
Focht Charlotte,  
geb. Kovacs  
Friedmann Günther  
Friedmann Johann  
**G**eiser Maria  
Gido Jozsef  
Glava Johann  
Gottesgraber Friederike,  
geb. Szurovsky  
Gradt Marianne, geb. Lepko  
Groh Guenther  
Gross Ida, geb. Wessely  
Grozav Peter  
Gruber Ewald  
Gyurkovics Irma, g. Stocker, 85  
**H**ajek Barbara  
Hanz Mike  
Hartmann Monika  
Hauptmann Erich jun.  
Hauptmann Gerlinde  
Hehn Maria  
Hendrich Judith  
Herici Brigitte  
Hirko Heinz, 70  
Hirko-Nemetz Corina  
Hlinka Olivia  
Hollschwandner Valentina,  
geb. Saulescu  
Huszka Marius  
**I**orga Marius  
Jovanovitsch Margarethe-Helene  
**K**arban Julia  
Karban Ronald  
Karmazin Eva  
Keiß Brigitte, geb. Hausner, 35  
Klump Eleonora, geb. Ioszim  
Klumpner Barbara  
Koch Christine  
Kohlruss Edeltraut,  
geb. Dworzak, 55  
Kollat Helene  
Kolnik Margarethe  
Konrad-Lörintz Zoltan  
Koti Stephen  
**L**aabling Raimar-Günther, Dr.med.  
Lachstädter Renate  
Leppi Walter, 55  
Lingner Giselher  
Lintu Alimpie  
Lissy Adelheid, g. Geisheimer  
Lissy Bernhard-Anton  
Ludwig Johannes  
**M**arek Johanna, Dr.

Matei Raul Christian, 25  
Mathias Karin  
Max Wenzel jun.  
Milu Monica, geb. Geißheimer  
Mitruti Brigitte  
Mogosi Tiberiu  
Muckenschnabel Peter  
Müller Ilse, geb. Stadelmann  
Muth-Hellebrandt Holger, 20  
**N**emcsek Maria  
**O**cskai Franz  
Ocskai Franz jun.  
Ooppelcz Elisabeth  
Ott Elke-Laura  
Otzkosh Gabriela  
**P**ap Franz jun.  
Pascu Nicolae  
Pauler Dietmar  
Pauler Simona, geb. Moti  
Peter Elisabeth  
Pfeifer Josef, 70  
Pfeil Walter  
Pitula Maria, 60  
Potocean Elisabeth,  
geb. Weinling  
Pupasa Dietrich-Günther  
Puvak Edith  
Puvak Franz  
**R**adulea Ingeborg,  
geb. Iesensky  
Rehak Rita, geb. Schneider  
Reisner Veronika, geb. Kloth  
Rettalick Emanuela  
Risca Ramona  
Rischa Georg  
Rischar Reinhardt  
Rischnafsky Karl  
Ruzicska Helga,  
geb. Pappilion  
**S**acasan V. Laurentiu  
Salm Johann  
Schlappal Theresia, 65

Schmidt Afrodita  
Schmidt Erika, 55  
Schmidt Erika, geb. Nagler, 55  
Schmidt Lorenz  
Schreiber Vanessa  
Schröder (Schistek) Rudolf,  
Dipl.-Ing.  
Schulz Franz  
Soaca Margarete  
Sohler Silke-Claudia  
Spekl Gertrude, geb. Köhl  
Steiner Margarethe  
Stiegelbauer Adele  
Stieger Bruno  
Stocker Sigmar, 55  
Suchoparek Johann  
Szvantek Franz, Dipl. Ing.  
**T**hes Ilonka  
Toth Adelheid  
Tremmel Brigitte,  
geb. Hollschwandner  
Tuschkan Karl  
**U**rban Erich  
**V**elciov Josef  
Vincze Andrea  
**W**agner Otto, Dipl. Ing.  
Wagner Rudolf, 80  
Wallner Franz-Josef  
Wania Hans, Dipl. Ing.  
Waninger Herta, 50  
Waninger Johann, 65  
Werlein Lorenz  
Wesselak Maria, g. Burian  
Wetternek Franz, 50  
Wetternek Margarete  
Wetternek Silvia  
Wetzler Michael  
Wittmer Christine  
Woth Doina  
Würtz Elisabeth  
Ziegler Elisabeth, 55

## den Geburtstagskindern im Monat Oktober:

**A**damek Adrian  
Avram Oliver, 20  
**B**anhoffer Thomas  
Bayerle Josef Johann  
Belgrasch Elisabeth Katharina,  
geb. Eismann, 65  
Bender Horst Dieter  
Biazofski Franz  
Blocher Horst  
Both Anna, geb. Sturm  
Brezina Helene  
Brezina Michael  
Burian Günther  
**C**hladny Alois  
Csuhran Erika, geb. Ipsen  
Czank Stefan  
**D**am Emil (Tzuli)  
Dam Josefina,  
geb. Havranek  
Dehelean Claudiu  
Denesch Katharina,  
geb. Olesch  
Dewald Maria, 86  
**E**benspanger Enikő  
Ebenspanger Erika  
Engel Sorina, geb. Litschel, 40  
Erhardt-Zahorak Alexandra  
**F**abry Robert, 40  
Fasching Eugen  
Fekete Mirela, Dr.  
Fekete Otto, Dr.  
Flatz Harald, Dr.  
Focht Aurora, geb. Ionita  
Fritsch Wilhelm St.Dir.  
**G**agesch Gerlinde  
Gartner Viktoria, 75  
Georg Edith, geb. Riszt  
Grando Barbara, 60  
Greiner Ingrid  
Gyurkovics Stefan-Karl  
**H**ack Günther, 50  
Hehn Simona  
Heim Edith  
Hellebrandt Magdalena,  
geb. Dörner  
Herici Manuela  
Hesser Marieta  
Hetzl Marianne, geb. Helfer, 45  
Hinkel Karl, 88  
Hirschpek Josefina  
Hirth Helmut  
Horwath Louise, 96  
Huber Eleonora,  
geb. Petrovsky  
Hubert Elfriede,  
geb. Grimme  
Hubert Isolde, 45  
**I**llig Anna Maria  
Ivenz Astrid  
**J**ewitzky Elisabeth  
**K**aizer Lenzi, 40  
Karmanszky Erwin  
Karmazin Brigitte, 55  
Kassik Otto  
Keller Krimhilde,  
geb. Bunda  
Kirchner Karl  
Kislinger Barbara,  
geb. Sladek  
Klein Alma, geb. Mischek

Koch Gertrud  
König Christian  
Kopetzky Edith-Erika, 35  
Köstner Rita  
Köstner Rosl  
Krutscho Kai Uwe  
Krutscho Ludwig, 55  
Kunz Ingrid  
**L**ay Friederike, 65  
Lay Siegmund, Dipl.-Ing.  
Licker Hilde  
Lissy Hans-Christian, 35  
Ludwig Veronika, geb. Pohl, 55  
**M**astyuk Elke  
Mathias Karl  
Mato Ingeborg, g. Petzak  
Meingast Wilhelm, 65  
Mesz Anna  
Mühlbacher Karl, 90  
Müller Adolf  
**N**edbal Maria, 90  
Nemcsek Johann  
Nowy Otto, Dipl.-Ing.  
**O**rz Gertrud  
**P**all Margarete, geb. Libal  
Petroy Helga  
Pettila Therese  
Pfaffl Adelheid  
Pfaffl Anna Maria, 60  
Popa Marianne, geb. Mann  
**R**eimer Adriana  
Reisner Ewald  
Reisner Siegfried Michael  
Ribarsky Rodica, geb. Sasu  
Rusznak Alfred  
Rusznak Lucia

Rusznak Rudolf  
Ruzicska Brigitte  
**S**ammer Jackie  
Sawatzki Johann  
Sawatzki Udo  
Schildmann Patrick-Michael, 15  
Schlappal Johann  
Schneider Karla, 40  
Scholtes Brigitte,  
geb. Gluvac  
Schön Gerda  
Schramek Harald, 55  
Schreiber Sonya  
Simon Cornelia  
Sirbu-Buriana Florea  
Sluha Aranka, 93  
Stan Oliver  
Staroscik Christian-Rudolf  
Stieger Helene, geb. Răceanu  
Stocker Ewald  
Stocsek Elisabeth  
Strama Leonore  
Nowy Otto, Dipl.-Ing.  
**T**ieser Karina  
**U**za Marius  
**V**ida Gertrud  
Vida Karl Josef  
Vögele Harald  
**W**egezin Adelheid  
Windauer Elke, 20  
Windauer Gerhard  
Windauer Ute, 20  
Witt Johann  
Wörmeke Franz  
Würtz Franz



Plötzlich und unerwartet verschied unsere liebe Mutter,  
Schwägerin und Tante

**Maria Stocker**

geb. Bido

\*10.06.1926, Steierdorf † 29.06.2009, Nürnberg

In tiefer Trauer

Julius Stocker, Werner Stocker, Norbert und Silvia Stocker  
und alle Bekannten

Sie war in ihrer Bescheidenheit der Mittelpunkt ihrer  
Familie. Möge der Herr ihr reichlich lohnen

**Ursula Kotschovsky**

geb. Werner

\*17.10.1928 † 14.06.2009

Es trauern

die Kinder, Enkel, Urenkel und Verwandte aus  
Visbek, Wöstendöllen

*Wo wird einst des Wandermüden / letzte Ruhestätte sein?  
Unter Palmen in dem Süden / unter Linden an dem Rhein?  
Immerhin! Mich wird umgeben / Gottes Himmel dort wie hier,  
und als Totenlampen schweben / nachts die Sterne über mir.*

**Franz Seel**

\*4.08.1922, Reschitz † 20.05.2009, Langenfeld

Traurig nehmen wir Abschied und gedenken in Liebe und  
Dankbarkeit der Zeit, die wir mit Dir verbracht haben.

Ehefrau Magdalena Seel, geb. Falkenmaier,

Sohn Wilfried Seel, Tochter Angela Christochowitz mit  
Heinz Josef Christochowitz und die Enkel Sandra und Stefan

*Eine Stimme, die uns vertraut war, schweigt.  
Ein Mensch der uns lieb war ging.*

*Was uns bleibt, sind Liebe, Dank und Erinnerung.*

Wir trauern um unsere liebe Mutter, Schwester und Tante

**Edith Geweg**

geb. Rieger

\*20.06.1934, Reschitz † 18.07.2009, Ingolstadt

In stiller Trauer

Tochter Isolde mit Georg, Schwester Stefanie, Bruder Otto  
mit Nori sowie die Nichten Karin und Gabi mit Familie

In Liebe und Dankbarkeit verabschiedeten wir uns von  
unserer Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma

**Anna Lethalik**

geb. Maresch

\*24.12.1921, Reschitz † 10.08.2009, Waldkraiburg

In stiller Trauer

Tochter Rosl mit Gislher sowie die Enkel mit Familien

In stiller Trauer nahmen wir Abschied von

**Rudolf Stefan Loch-Lugosi**

\*3.10.1919, Reschitz † 12.07.2009, München

Ehefrau Marisch, Sohn Rudi mit Rita und Enkel Florian

Wir mussten Abschied nehmen von

**Otilie Baldauf**

\*30.07.1925, Neu-Moldowa † 11.08.2009, Ravensburg

In stiller Trauer

Schwester Margarete Mircov  
im Namen aller Angehörigen

*Aus dem Schatten der Trauer  
leuchtet das Licht der Erinnerung*  
In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von

**Eva Pascu**

geb. Ollinger

\*30.06.1919, Steierdorf † 15.08.2009, Temeswar

Fam. Isolde Mandl (Österreich), Fam. Dr. Manfred und  
Dieter Ollinger (Österreich und USA), Tochter Eleonora  
Ringler-Pascu, Verwandte, Freunde, Nachbarn und Bekannte

*Stets bescheiden, Allen helfend  
So hat jeder Dich gekannt.  
Ruhe sei Dir nun gegeben,  
hab' für alles vielen Dank.*

**Franz Gahler**

\*14.09.1923, Reschitz † 18.06.2009, Döbelen

Tochter Renate Naumann mit Familie,  
Sohn Peter Gahler mit Familie,  
Angehörige, Freunde und Bekannte

*Manch Tränlein mag wohl fallen,  
das Liebe um mich weint,  
ich hab's ja auch im Leben  
mit allen gut gemeint.*

*Und habt ihr mich versenkt,  
dann lasst das Trauern sein.  
Und wenn ihr mein gedenkt,  
dann denkt in Liebe mein.*

**Josef Schmidt**

\*5.05.1943, Steierdorf-Anina † 22.08.2009, Gummersbach

In Liebe und Dankbarkeit  
Ehefrau Hildegard, die Kinder, Enkelkinder und  
Anverwandten

*Was du im Leben hast gegeben,  
dafür ist jeder Dank zu klein,  
du hast gesorgt für deine Lieben,  
von früh bis spät, tagaus tagein.*

*Zu plötzlich bist du uns entrissen,  
zu früh dein Platz im Haus ist leer.  
Wir werden schmerzlich dich vermissen,  
vergessen aber nimmermehr.*

Urplötzlich und unerwartet ist

**Dipl.-Ing. Oswald Houska**

\*27.10.1958 Reschitz † 11.08.2009 Wangen  
von uns gegangen.

In stiller Trauer, Liebe und Dankbarkeit  
Helga, Alex, Eltern, Verwandte und Bekannte

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von

**Adolf Feith**

\*13.12.1941, Franzdorf † 11.09.2009, Aschaffenburg

In stiller Trauer  
Ehefrau Ingrid, die Kinder Herbert und Isolde mit Familien,  
im Namen aller Verwandten

*Als die Kraft zu Ende ging, war es  
nicht Sterben sondern Erlösung*

In Liebe und Dankbarkeit  
nahmen wir Abschied von unserer lieben Mutter,  
Schwiegermutter, Oma und Uroma

**Octavia Szvantek**

geb. Ocsenasch

\*19.11.1916, Reschitz † 28.08.2009, Bielefeld

In stiller Trauer  
Franz Szvantek im Namen der Familie